

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreis:** Die sechsstelligen Zeitungen 1/2, anderwärts der Zeitungspreis. — In amtlichen Zeitungen (aus von Begeben) die Zeile 200 Pf. — Einzelnummern 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 255

Sonntag den 30. Oktober 1921

87. Jahrgang

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Chemalige Kriegsgefangene

betreffend.

Die endgültige Abgeltung der Kriegsgefangenen-Anträge auf Vöhrnung und Entschädigung für abgenommene bez. verloren gegangene Gegenstände ist — unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen — den Hilfsauschüssen übertragen worden.

Alle in der Stadt Dippoldiswalde wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen, die bedürftig sind und noch einwandfrei nachweisbare Ansprüche auf Vöhrnung oder Entschädigung haben, werden deshalb hiermit aufgefordert, **günstig begründeten Antrag bis spätestens zum 30. November d. J.**

hier im Rathaus, Zimmer Nr. 17, abzugeben. Dem Antrag sind Militärpapiere (Militärpaß oder Entlassungsschein), eine Bescheinigung des Arbeitgebers über den in den letzten drei Monaten gehaltenen Arbeitsverdienst sowie sonstige Unterlagen beizufügen. **Nach dem 30. November d. J. eingehende Anträge bleiben unberücksichtigt.**

Dippoldiswalde, am 27. Oktober 1921.  
**Der Hilfsausschuß für zurückgekehrte Kriegsgefangene beim Stadtrat zu Dippoldiswalde.**

### Verbilligte Kartoffeln

werden

Mittwoch den 2. November ds. Js

vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—4 Uhr im Brauereirestaurant ausgegeben.

Bezahlung hat am gleichen Tage vormittags von 9—10 Uhr im Rathaus — II. Obergeschloß — zu erfolgen.

Jede zum Haushalte gehörige Person erhält einen weiteren Zentner für 20 — Mark

Die ausgehändigten Ausweise sind bei der Bezahlung vorzulegen.

Dippoldiswalde, am 29. Oktober 1921. Der Stadtrat.

### Deckreißig

(Gebund 1,50 Mk.) liegt zur Abholung im Grundstück des Herrn Waldbauer Götter bereit.

Dippoldiswalde. Der städt. Forstauschuß.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Dippoldiswalde

In der am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns v. d. Planitz abgehaltenen 14. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 21 Punkte. Der Vorsitzende begrüßte die bis auf die entschuldigend fehlenden Oekonomierat Welde-Oberhölzl und Bürgermeister Sieber-Oelting erschienenen Mitglieder, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß der Sitzungsal der letzte seit der letzten Sitzung erfolgte Renovierung ein geschmackvolles, würdiges Aussehen erhalten habe und berichtete nach Eintritt in die Tagesordnung über die Eröffnung der landwirtschaftlichen Schule in Lauenstein am 25. d. Mts., über den im allgemeinen befriedigenden Geschäftsbericht der Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen G. m. b. H. auf das Jahr 1920, über die Aufhebung des Flurschubes am 17. 10. 1921 im amtschauptmannschaftlichen Bezirke durch die Sächs. Landespolizei, Abt. Dresden I, und über die inzwischen eingegangene Antwort des Wirtschaftsministeriums auf die beiden Anträge der Amtshauptmannschaft betreffs der Kartoffelverbilligung. Darnach hat sich das Wirtschaftsministerium außerstande gesehen, den Anträgen näherzutreten, zumal alle Zwangsmassnahmen, wie z. B. auch die in Braunschweig, mit einem öffentlichen Mißerfolge für die Verbraucher geendet haben. Deshalb hat auch das Wirtschaftsministerium auf das Nachdrücklichste davor gewarnt, daß die Verbraucher, wie sie mehrfach angebroht haben, zu Selbsthilfe greifen und die Herausgabe der Kartoffeln zu den herabgesetzten Preisen von Erzeugern und Händlern erzwingen, zumal ein solches Gebahren nicht nur mit sehr empfindlichen Strafen geahndet werden, sondern auch eine erhebliche Störung des freien Kartoffelhandels und der Kartoffelversorgung, sowie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mit sich bringen würde, die von den Polizeibehörden des Landes mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken sein würde.

Genehmigt wurden sodann die Nachträge zu den Ortsgeföhen der Gemeinden Wärenburg, Wärenklause, Malter, Höchendorf, Hänichen, Ullersdorf, Wurkersdorf, Seifersdorf und ev. Schmiedeberg, der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Georgenfeld, die Neuverteilung des Gebalts des Gemeindevorstands zu Reinhardtsgrimma, ein Abkommen mit der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt über die künftige Unterbringung von Besseringen in der Bezirksanstalt Leuben und das Geföch der Gemeinde Spechtitz um Erlaubnis zur Einziehung des Teiles des öffentlichen Fahrweges Dorf Spechtitz-Mühle-Rabenau-Delfa, der von der Spechtitzmühle bis zum Auftreffen auf die Wegegabel

Rabenau-Kleinölsa der Flurstöcke 150 b, 164, 162 (Besitzer Franz Jingg, Spechtitzmühle) schneidet.

Genehmigung fanden weiter die Gesöche des Rittergutbesizers von Lütichau (Schloß Wärenstein) um Erlaubnis zum Einbau einer zweifachen Franzisturbine an Stelle der alten und unbrauchbaren Girardturbine bei der Schloßmühle Wärenstein, des Gastwirts Franz Michael-Kreischa um Erlaubnis zur Ausöbung der Gasthofgerechtigkeit einschließlich der Befugnis zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik sowie zur Abhaltung von Singspielen usw. in dem Grundstücke Nr. 58 der Ortsliste für Kreischa, des Fleischermeisters Arno Franke-Johnsbach um Erlaubnis zur Ausöbung des Schanks, einschließlich Branntwein, zum Beherbergen, zum Kruppenfeßen und zum Anspannen in bez. vor dem Grundstück Nr. 29 B der Ortsliste für Johnsbach und Paul Opiß-Falkenhain um Erlaubnis zum Ausschank von Wein, Bier, Kaffee, Branntwein und Mineralwässern sowie zum Beherbergen in dem Grundstück Nr. 26 der Ortsliste für Falkenhain-Waldöföle. Abgelehnt dagegen wurden im Mangel Bedürfnisses bez. wegen ungenügender Räumlichkeiten die Gesöche des Händlers Karl Ernst Eichler-Wärenfels um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in dem Grundstück Nr. 3 der Ortsliste für Wärenfels und der Frau Anna Renisch geb. Piehsch in Reudörfel um Erlaubnis zum Bier- und zum Branntweinschank in dem Grundstück Nr. 9 der Ortsliste für Reudörfel. Bezöglich des Verkaufs des Erögerichtes Luchau nahm der Bezirksauschuß von dem mit dem bisherigen Besitzer getroffenen Abkommen zustimmend Kenntnis und genehmigte insbesondere unter den darin getroffenen Bedingungen den Verzicht auf das Vorkaufsrecht seitens des Bezirksverbandes. Weiter wurde dem Einspruch der Kandidaten der Liste Goldammer in Kreischa gegen die Gemeinderatswahl dabeist am 9. 10. 1921 stattgegeben und die Wahl für unglöttig erklört, sodas in Kreischa die Gemeinderatswahl nochmals zu wiederholen ist. Nachdem auf 2 Gesöche um Sonderanfertigungen Entschöpfung geföht worden war, nahm der Bezirksauschuß noch Kenntnis von einer Entschöpfung des Oberverwaltungsgerichts in Saden der Vereinigung des Rittergutes Reichstädt mit der Landgemeinde Reichstädt.

Am Schlusse der Sitzung nahm der Amtshauptmann noch Gelegenheit, dem am 1. 11. 1921 zum Oberverwaltungsamt Zwöckau unter Ernennung zum Regierungsrat versetzten Regierungssachsefförs Dr. Oröbmann für seine treue und erfolgreiche Mitarbeit, insbesondere im Bezirksamte für Kriegserlöre, im Namen des Bezirksauschusses herzlich zu danken und ihm die besten Wönsche für seinen weiteren Lebensweg auszusprechen.

### Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 28. Oktober 1921.

Das Kollegium ist vollzöhlig bis auf die entschuldigenden Stadtverordneten Schönger und Schöberl. Vom Rate sind erschienen der Bürgermeister und die Stadtröte Gieshöft, Jöschel und Voigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ermahnt der Vorsitzende, bei den kommenden Beratungen sich immer an den nunmehr vorliegenden Haushaltsplan zu halten und die eingestellten Mittel nicht zu öberöreiten.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung stellt der Vorsitzende fest: Bereits am 7. Oktober habe die Preisprüfungsstelle im Weisensamtlicher hiesiger Fleischermeister über die Herabsetzung der Fleischpreise verhandelt. Die Fleischermeister erklören sich dazu auferstande. Sie möchten bei den Landwirten, um Schlachtvieh überhaupt zu erhalten, so hohe Preise anlegen, ja nicht selten Fleisch in Dresden holen. Werde dort Fleisch billiger abgeben, so handle es sich um minderwertige Ware. Mit dem Ergebnis dieser Verhandlungen ist der Rat nicht zufrieden. Auch liege ein Widerspruch darin, daß ein Landwirt erklört hat, er habe für ein Rind, das der Freibank überwiesen wurde, 600 Mk. mehr geföht, als wie der betreffende Fleischer dafür bezahlt hatte. Die Fleischermeinung sei in Kenntnis zu setzen, daß gegebenenfalls der Rat Mittel an der Hand habe, die hiesigen Einwohner preiswert mit Fleisch zu versorgen. Am 12. Oktober tagte der Preisprüfungsausschuß abermals mit den Fleischermeistern. Hier wird zunächst die Antwort des obigen Landwirts bekanntgegeben, daß es sich bei dem obigen Vorgang nicht um die hiesige Freibank handle. Den Voröchl, den Fleischpreis etwas zu ermögen, erklören die Fleischermeister abermals für unausföhrbar. Sie wördten den Preis von selbst herabsetzen, sobald die Verhältnisse das gestatteten. Sie hötten ja selbst das gröste Interesse daran, ihre Kundschaf bestmöglicht zu bedienen. Das in Dresden billiger verkaufte Fleisch sei ausnahmslos Gefrierfleisch, das so präpariert werde, daß selbst der Fachmann es schwerer als solches erkenne. Schliezlich wird der Obermeister aufgefordert, eine Aufstellung zu machen, wie der Verkaufspreis sich errechnet. Diese Aufstellung ist eingegangen über ein Schwein und über ein Rind; von letzterem kostete hiernach das Pfund, das für 12 Mk. verkauft wurde, dem Fleischer selbst 12,16 Mk. Der Vorsitzende stellt fest, daß nach dieser Aufstellung am Schwein ein ganz minimaler Verdienst bleibe, während am Rind sogar zusehelt worden sei. Im öbrigen müsse der Handwerker heute selbstverstöndlich auch mehr verdienen als früher, um existieren zu können. Man sollte nicht jedem Handwerker in der Weise auf die Finger sehen. Auch hier zeige sich, daß man das wohl beim Kleinen tue, nicht aber beim Großen, wo es sich oft um Millionen handle. Ein Beamtendirektor weist darauf hin, daß auch in der hiesigen Ortsgruppe des Beamtendebates die hiesigen Fleischpreise wiederholt als zu hoch befunden wurden. Dabei befinde sich der Beamte hier in schlechter Lage infolge der unglöustigen Ortsklasseneinreihung von Dippoldiswalde. Er müsse bedauern, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis nicht geföhrt hötten. Das Kollegium nimmt Kenntnis.

Die Jahresrechnung der Armen- und Krankenkassenrechnung auf das Zwischenjahr 1920 wird richtig gesprochen, die der Elektrizitätswerkskasse nochmals an den Elektrizitätswerksauschuß zuröckgegeben und zwar auf Wunsch dieses Ausschusses aus sachlichen Grönden.

Vom Gewerbeverein liegt ein Gesöch vor wegen einer Eröbung der stödtlichen Weibölle. Der Finanzausschuß schlagt vor,

da er nur 200 Mk. noch zur Verfögung habe, der Volksbibliothek und der Gewerkschaftsbibliothek je 100 Mk. zu geben. Man beschlieht demgemö. Die vorgeschlagene Eröbung der Vergütung für Einquartierung im August auf 8,50 Mk. für einen Offizier, 5 Mk. für den Wachtmeister und 1 Mk. für ein Pferd wird genehmigt. Ebenso ist man damit einverstanden, daß der stödtliche Zuschlag zur Grönderwerbssteuer von 1/4 auf 2/5 eröht wird.

Im Finanzausschuß ist bei der Steueröche u. a. eine Lohnsteuereröbung vorgeschlagen worden. Doch hat der Ausschuß sich zu einer weiteren Belastung des Saalgewerbes nicht entschöhen können, umsoweniger, als der Bezirk diese Steuer nicht eröbt. Rat und Stadtverordnete schliehen sich dem an. Dagegen werden die Plakatanschlaggeböhren verdoppelt, da das Ankleben teurer geworden ist.

Von der Ortskrankenkasse werden eine Anzahl Verbesserungen in den ermieteten Räumlichkeiten erbeten. Es handelt sich um Doppelfenster, Schloßer an Läden, Klingel usw. Es wird festgesetzt, daß es sich um Sachen handelt, die bei dem Umbau nicht vorgelesen waren. Die Baukosten werden genehmigt zu Lasten der Anleihe, die ebenfalls erbetene Leberöchung und Umkleiböng des Balkons wird abgelehnt. Zur Abschöpfung eines Mietvertrags auf 10 Jahre kann sich der Rat nicht entschöhen wegen der Unsicherheit des Geldwertes; die Miete soll von Zeit zu Zeit festgesetzt werden. Stadtrat Voigt knüpft hieran den Wunsch, daß darin nicht eine Unsicherheit bezöglich der Dauer des Mietverhältnisses liegen möge. Die Stadtverordneten sprechen den Wunsch aus, daß die Arbeiten ausgeföhren werden.

Das den Kriegserlöblern überlassene Land ist vermessen, sodas der Verkauf geregelt werden kann. Dem stimmt man zu mit der Maßgabe, daß die Stadt sich bei denjenigen Grundstücken, wo das in Frage kommt, Anschlüsse an die Wasserleitung und notwendig werdende Aufgrabungen vorbeöht. Wie an der Wolframsdorfer Straße liegende, 945 Quadratmeter groöe, verbleibende Teilparzelle soll nicht verkauft werden.

Genehmigung finden die neuen Tagegeldöche in derselben Höhe, wie sie der Staat gewöhrt: Bürgermeister und Mitglieder der stödtischen Kollegien und Ausschüsse 32,50 Mk., Beamte in Gruppen 7—11 28 Mk., andere 19,50 Mk., für halbe Tage die Hölffe, für Leberöchtung 24, 18 und 12 Mk.

Schliezlich werden auf Voröchl des Feuerlöschauschusses 675 Mk. zur Beschaffung von Schläuchen nachverwölligt, da die im Haushaltsplan vorgesehene 3000 Mk. nicht reichen. Des hohen Druckes unserer neuen Wasserleitung wegen müß die bessere Qualität genommen werden (Meter 24,50 Mk.). Die sofortige Anschaffung empfiehlt sich des vor der Lär stehenden Preisanschlages wegen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Öertliches und Söchliches.

**Dippoldiswalde.** In der heutigen Nummer ersöeint eine Bekanntmachung des beim hiesigen Stadtrate bestehenden Hilfsauschusses für zuröckgekehrte Kriegsgefangene, auf die wir die hier wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen noch besonders aufmerksam machen. Sie betrifft die Abgeltung der Anträge der Kriegsgefangenen auf Nachbewölligung der Vöhrnung und Entschödigung für die infolge der Gefangennahme erlittenen Verluste, d. h. für abgenommene Gegenstände bez. für bei der Gefangennahme verloren gegangene Sachen. Ansprüche müsslen bis spätestens den 30. November d. J. beim Stadtrat hier (Rathaus, Zimmer Nr. 17) angebrocht werden. Später eingehende Anträge bleiben unberöcksichtigt. Borden zu den Anträgen geben die Hilfsauschüsse ab. Die außerhalb Dippoldiswalde wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen haben ihre Anträge beim Hilfsauschuß der Amtshauptmannschaft hier einzureichen.

An diesem Sonntag Abend wird, wie wir bereits an dieser Stelle schon einmal bemerkt haben und wie aus Inseraten zu ersehen war, der freiwillige Kirchenchor eine Musikaufföhrung in der Reichstrone veranstalten, deren Ertrag für die Glödenenerneuerung bestimmt ist. Die beiden Teile „Die Glöde im Liede“ und „Heil deutsche Run!“ bringen eine Fülle hervorragender Gesangs- und Instrumentalvorträge, sodas der Besuch nur zu empfehlen ist.

Der hiesige Gesangsverein „Liederkranz“ wird heute Sonntag im Schögenhaus und morgen Montag (Reformationsfest) in Schusters Gasthof in Reichstädt ein öffentliches Konzert bieten. Wir haben schon einmal in einer der Nr. darauf hingewiesen und möchten unsere Ausföhrungen von damals wieder in Erinnerung bringen. Neben gefanglichen Darbietungen, die unter der Leitung des Herrn Liedmeister Alfred Börner gute Einübung erföhren, werden auch zwei Theaterstöcke „Die Meistergeige“ und „Liedes-Diplomaten“ geboten. Lang soll den Abend beschliehen. Auf Grund dieses vielseitigen Programms können wir allen den Besuch dieser Veranstaltung nur empfehlen.

Stern-Lichtspiele. Das Programm für nächsten Sonntag sieht einen 5-actigen Sensationsfilm „Die Bestie im Menschen“ und ein Lustspiel vor. Ersteres Stöck soll voll recht spannender Handlung sein.

In der Beilage vorliegender Nummer finden unsere Leser das Wahlauschreiben der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Ausschöfwahl am 17. Dezember, weiter aber auch den soden genehmigten 5. Nachtrag zu den Satzungen. Aus seinem ersten Teile ist zu ersehen, daß die Leistungen der Kasse

in Bezug auf Familienhilfe wieder wesentlich erweitert worden sind. Außer der bereits bestehenden ärztlichen Behandlung wird Familienangehörigen in Zukunft noch die Hälfte der Arzneimittelkosten und ein bestimmtes Sterbegeld gewährt. Alle diese Bestimmungen werden einem großen Teil von Familienangehörigen der Klassenmitglieder von großem Nutzen sein. Unklar dürfte manchem Leser wahrscheinlich die Neufassung des § 51 sein. Es handelt sich hier um die Einhebung der Beiträge, die früher vierwöchentlich (also 13 mal im Jahre) jetzt nur noch monatlich (also 12 mal) stattfindet. Der dritte Teil behandelt die Herabsetzung der Zahl der Ausschussmitglieder, worüber wir bereits berichteten.

Die Aufführung von Schillers „Lied von der Glocke“ in der Bearbeitung von Andreas Romberg soll nun, trotzdem das neue Gelände erst vier Wochen später geweiht wird, doch noch an unserm Kirchestage den 6. November erfolgen. Damit hält der hiesige Männergesangsverein nicht nur an seiner alten Ueberlieferung fest, den Kirchestag festlich auszugestalten, vielmehr kann er diesmal mit der Wiedergabe der „Glocke“ zugleich eine Gedenk- und Ehrenfeier begehen für den musikalischen Schöpfer dieses Wertes, Andreas Romberg, dessen 100. Todestag gerade ins erste Drittel des November (10.) fällt. Hoffen wir, daß die Aufführung auch aus diesem Grunde recht zahlreich besucht wird zum Besten der Glockenbeschaffung.

**Alberndorf.** Am gestrigen Freitag in der ersten Mittagsstunde entstand in dem Grundstück Brandkataster Nr. 2, einem Häuschen aus Fachwerkbau und Lehmwänden und Scheune, Sägewerksbesitzer Carl Schmidt gehörig, ein Schadenausbruch, das sich sofort über das gesamte Anwesen verbreitete und bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Haus war von den Familien Ulrich und Liebsch, sowie der Witwe Reuter bewohnt; ein bei der letzteren untergebrachteter Knabe ist gefährdet, das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern in der Scheune verursacht zu haben. Zur Hilfeleistung waren am Brandplatze außer der Freiwilligen Ortsfeuerwehr, noch die Landspitzen-Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde, sowie die Ortsspitze von Elend und die Freiwillige Feuerwehr Obercarsdorf erschienen. Letztere trat aber nicht mehr in Tätigkeit. — Wenn auch verhältnismäßig viel vom Hausrate der Kalamitäten gerettet werden konnte, so ist deren Schaden doch noch ein ganz großer. Bei der jetzt herrschenden Wohnungsnot dürfte es auch immerhin schwer fallen, den Abgebrannten neue Unterkunft zu schaffen. Andere Anwesen waren nicht gefährdet, da das Haus allein stand und Windstille herrschte.

**Mazen.** Nachdem vor einigen Wochen Herr Lehrer Salomon und die Chorknaben den Kirchestag in dieser Kirche niedergelegt haben, ist nun ein freiwilliger Kirchenchor unter Leitung des Herrn Bähler, welcher auch das Amt als Organist an dieser Kirche übernommen hat, gegründet worden. Nächsten Sonntag den 30. Oktober und Montag den 31. Oktober zum Kirchweihfest wird der neugegründete Kirchenchor zum erstenmale den Gottesdienst durch einen Chorgesang verschönen. — Seit einigen Tagen streift das Schlagwerk der hiesigen Kirchturmuhre.

**Dresden.** In der am 28. Oktober erschienenen Nummer des „Textilarbeiters“, des Verbandsorgans der Textilarbeiter, wird in einer kurzen Notiz mitgeteilt, daß der sächsische Arbeitsminister Jädel demnächst zurücktreten und die Leitung des Textilarbeiters am 1. November 1921 wieder übernehmen wird.

**Freiberg.** Von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist der Invalidentrentner und Arbeiter Hermann Robert Krause aus Großsössa wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden.

**Roswein.** In hiesigen Familien haben 40 Kinder aus der Oberrheinischen Gegend (Oberschlesien) auf einige Wochen gastfreundliche Aufnahme gefunden.

**Burgstädt.** Ihre Ämter niedergelegt haben hier die hiesigen Stadtverordneten. In der letzten Sitzung des Kollegiums nannte der unabhängige Vorsteher einen Stadtverordneten einen Brummhosen, der verdiente, ein paar hinter die Ohren zu bekommen. Auch noch zu anderen Bemerkungen ließ es der Vorsteher, dessen Unfähigkeit für dieses Amt bekannt ist, kommen.

**Burgstädt.** Die städtischen Kollegien beschloßen die Einführung einer Kopfsteuer von wöchentlich 1,50 M. für alle in Industrie, Handel und Gewerbe tätigen Personen. Aus den Erträgen sollen die Sozialrentner und Erwerbslosen Sonderunterstützungen erhalten.

**Hohenstein-Ernstthal.** Zur Selbsthilfe schritten im benachbarten Gersdorf die Betriebsräte der Kaisergrube, indem sie auf dem Rittergut Grumbach 1000 Zentner Kartoffeln zum Richtpreis beschlagnahmten.

**Aus dem westlichen Vogtlande.** Zur Errichtung ständiger Brandwachen sind die angrenzenden bairischen (oberfränkischen) Landgemeinden genötigt, weil die böswilligen Brandstiftungen in geradezu bedrückender Weise sich mehren. In den letzten 14 Tagen wurden in Unterkulm, Rappersdorf, Soas und Tiefengrün landwirtschaftliche Anwesen von rachsüchtigen Menschen in Brand gesteckt, und Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften von hohem Werte vernichtet; im letztgenannten Orte brannten 2 Wohnhäuser und 4 gefüllte Scheunen völlig nieder. Trotz hoher Belohnungen ist es bisher weder im oberen Vogtlande (in Rohrbach, Warendorf und Untertriebel), noch in Oberfranken gelungen, die Brandstifter zu ermitteln.

**Johanngeorgenstadt.** Die Erfindung des Pariser Professors Roux, monach Wismut-Präparate erfolgreich im Kampf gegen die Syphilis verwendet werden können, hat in den Wismut-Grundgebieten Sachsens große Hoffnungen erweckt. Wismuterze finden sich im westlichen Teile des Erzgebirges, hauptsächlich bei Johanngeorgenstadt, bei Schwarzenberg, Delsnitz und Schneeberg, ebenso auch in der Kupfergrube bei Sadisdorf.

**Lichtenstein-C.** Am 1. Januar wird hier das neue Knappschafkrankenhäuser in Betrieb genommen, als dessen Leiter Dr. Palmedo, bisher Oberarzt des Chemnitzer Stadtkrankenhauses, gewählt wurde.

**Schneeberg.** Der Männergesangsverein zu Oberschlema beging in diesen Tagen das Jubiläum seines 75 jährigen

Bestehens in festlicher Weise, die Methodistengemeinde zu Lauter die Jubelfeier ihres 50 jährigen Bestehens durch mehrtägige gottesdienstliche Festlichkeiten.

**Werdau.** Ein Tanzkreis brach hier aus. Als in einem Lokal das Tanzgeld erhöht worden war, traten die Tänzer in den Streik und forderten eine Ermäßigung, mit der sich die Leitung der Kapelle schließlich einverstanden erklären mußte, nachdem sie einige Touren ohne Tänzer gespielt hatte.

**Leubitz bei Werdau.** Der Gemeinderat hat die Einführung der unentgeltlichen Totenbestattung grundsätzlich beschloßen.

**Vorna.** Zwei maskierte Räuber drangen abends mit vorgehaltenem Revolver und dem Rufe „Hände hoch!“ bei einem Ortsbesitzer in Theusdorf ein. Der erschrockene Mann und seine Frau kamen dem Ansinnen der Räuber, alles Bargeld herauszugeben, nach. Mit der Drohung, sich vorläufig nicht am Fenster blicken zu lassen, sonst würde das Ehepaar erschossen, verschwanden die Räuber.

**Vaughen.** Die städtischen Kollegien beschloßen die vorläufige Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark. Nach einer Auffstellung der verschiedenen städtischen Dienststellen werden für die in den nächsten Jahren zu erledigenden Aufgaben insgesamt 22 Millionen Mark benötigt. Die gesamte Anleihehöhe der Stadt beträgt zur Zeit 35 Millionen Mark. Davon sind 3,2 Millionen Mark noch nicht verbraucht.

**Vaughen.** Umgekehrte Verhältnisse im Grenzverkehr hat das Sinken der deutschen Mark und das ungeahnte Steigen der tschecho-slowakischen Krone (bis aus 193) in den letzten Tagen längs der tschecho-sächsischen Grenze hervorgerufen. Während bisher viele sächsische Grenzbesitzer nach drüben wanderten und im „Böhmisches“ billig Einkäufe bewirkten, ergießt sich jetzt täglich ein Strom von tschechischen Grenzbesitzern allerorts ins „Sächsische“, um hier billig einzukaufen. Und es findet ein gründlicher „Ausverkauf Sachsens“ im kleinen statt. Einzelne Geschäfte können den Ansturm der Käufer kaum bewältigen, einzelne Artikel sind im Handumdrehen vergriffen. Stark begehrte sind namentlich Bekleidungsgegenstände aller Art. Freilich ist vom Prager Finanzministerium scharfe Kontrolle, namentlich auf den Grenzbahnhöfen, angeordnet worden. Wer von den Finanzorganen einen Valutaschmuggler ertappt, erhält eine Prämie. Auch eine strengere Gepäckrevision findet statt. Die strengerer Maßnahmen haben seit etwa einer Woche Platz gegriffen. Viele Leute, die aus der sächsischen Oberlausitz kamen, mußten beim Grenzübertritt ihre schönen billigen Sachen zur Nachverfolgung anmelden und werden sie erst nach wochenlangem Verweilen, zurückgehalten. Bei den Strafzollämtern türmen sich die beschlagnahmten Waren bereits zu Bergen! Aber auch nach glücklich vollbrachtem Schmuggel sind die Leute keineswegs frei. Mancher von ihnen erlebt zu Hause noch üble Überraschungen. Die Finanzwache nimmt in den tschechischen Grenzorten nämlich auch sehr viele Hausdurchsuchungen vor. Viele solche Hausdurchsuchungen erfolgen auf anonymen Angeber hin, die ausgeschickten Prämien haben ein wahres Angeber- und Spitzelsystem jenseits der Grenze großgezogen. Angesehen solcher energischer Maßnahmen ist der Strom der tschechischen „Sachsenfahrer“ in den letzten Tagen schon merklich abgeflaut, und es besteht Hoffnung, in kurzer Zeit das neue „Loch im Süden“ wenn auch nicht ganz zu schließen, so doch wesentlich einzuengen.

## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Es geht auch so. Durch dieses Sprüchlein wurde vor 40 Jahren der Abg. Meber-Krnsvalde weltberühmt. Der alte Praktikant wollte sagen: Wer beißt euch nicht auf einen Bleibungsplan, sondern nehmt die Dinge, wie sie sind, und versucht es auch auf eine andere Manier; es geht oft besser, wie man gedacht hatte.

Ueber die große Koalition und eine erweiterte Regierung wurde wochenlang verhandelt, und man redete sich immer mehr auseinander, statt zueinander. Da sagten beherzte Männer: „Ach was, es muß auch ohne Fraktionsbeschlüsse und Parteianträge gehen. Hier steht eine neue Regierung und sieht im Reichstage eine Mehrheit, wo sie zu finden ist.“ Und siehe da, es ging auch so. Mit 230 gegen 132 Stimmen war die improvisierte Regierung eingeweiht.

In letzter Stunde haben wir zwei befähigte Unterhändler entsandt, die an wirtschaftlichen Interessen für Deutschland retten sollen, was noch zu retten ist. Die Herren von der Opposition sagen, der Parlamentarismus und die Demokratie hätten eine Niederlage erlitten. Von der anderen Seite sagte man dagegen: nur der bisher übliche Geschäftsgang im Reichstage, die engbrüstige Fraktionspolitik mit ihren vielen Reden und Kniffen haben sich als unzulänglich erwiesen. Das ließe sich bessern, nachdem der drohende Zusammenbruch vermieden worden sei. Die schwerste Krisis sei noch nicht so schlimm, wie eine Katastrophe, bei der alles in Trümmer ginge.

Als Warnung vor einer verwegenen Katastrophe-Politik kann man das neueste Abenteuer in Ungarn betrachten. Karl der Ungeduldige, der vertriebene Nachfolger des Kaisers und Königs Franz Josef, hatte schon einmal einen Huzarenritt unternommen, um wenigstens die Stefanskronen von Ungarn sich wieder zu erobern. Er mußte erfolglos in die gasstrennliche Schweiz zurückkehren. Jetzt hat er es mit einem Volkenszug versucht und hat auch die heißblütige Gemahlin Rita im Flugzeug mitgenommen. Wind und Wetter waren gnädig; aber die bereit gestellten Truppen reichten nicht aus, die geplante Ueberumpelung von Budapest gelang nicht, der König und die Königin wurden gefangen genommen, die kleine Entente macht mobil, die große Entente greift mit ihrer starken Hand ein, und dem kleinen Karl droht jetzt dasselbe Schicksal wie einst dem großen Napoleon: nämlich der Transport zu einer fernen Insel auf einem englischen Schiffe.

Putsch sind leicht zu planen, aber schwer durchzuführen. Angeblich ist ein schlechter Erater. Wer die Bäume schütteln will, soll wenigstens warten, bis das Obst reif geworden ist.

## Die deutschen Unterhändler.

Schiffer und Bewald.

Das Reichskabinett hat den Reichsminister a. D. Schiffer zum Bevollmächtigten der deutschen Regierung für die Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien und den bisherigen Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Bewald zu seinem Stellvertreter ernannt.

Zu dem Stabe von Wirtschaftsverhandlungen, der die beiden Bevollmächtigten nach Oppeln begleiten soll, dürfte auch der ober-schlesische Zentrumsgewerkschaftsrat Ullrich gehören, der in der Mittwoch-Sitzung des Reichstages als warmer Fürsprecher für das arme Oberschlesien hervorgetreten ist.

Sofort nach der entscheidenden Kabinettsitzung hat der Reichsminister, der zurzeit auch das auswärtige Ressort vertritt, die Mitteilung von der Ernennung der beiden führenden Delegierten der Wirtschafskongress in Paris übermittelt. Damit ist die in der Note der Wirtschafskongress vom 20. ds. Mts. gestellte Frist pünktlich eingehalten worden.

Nachdem nun sowohl in Deutschland wie in Polen die Unterhändler namhaft gemacht worden sind, hat die Wirtschafskongress den Vorsitzenden für die kommenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu ernennen. Es ist anzunehmen, daß die Wirtschafskongress schon in diesen Tagen den Namen des von ihr ernannten Vorsitzenden bekanntgeben wird. Der Vorsitzende setzt dann den Verhandlungsort fest. Wahrscheinlich werden die deutsch-polnischen Besprechungen in Oppeln oder Kattowitz stattfinden. Die Abreise der deutschen Unterhändler dürfte wohl in den ersten Novembertagen erfolgen.

Ententennote gegen den deutschen Protest.

Wie der „Petit Parisien“ meldet, hat die Wirtschafskongress nach Kenntnisnahme der deutschen Protestnote beschloßen, der Reichsregierung mitzuteilen, daß der deutsche Protest als nicht eingetroffen und wirkungslos betrachtet werde. Deutschland habe keinerlei Meinung über die Entscheidung des Obersten Rates auszusprechen, Deutschland habe nur seine Bevollmächtigten zu ernennen. Dies habe es getan und die Ernennung müsse dahin ausgelegt werden, daß Deutschland ohne Vorbehalt und mit allen Folgen die Regelung der ober-schlesischen Frage annehme, so wie sie ihm mitgeteilt worden sei.

Die Abfassung der Antwortnote wurde sofort in Angriff genommen; die Note wird dann noch einmal den alliierten Delegationen vorgelegt und darauf nach Berlin übermittelt werden.

## Neubildung in Preußen.

Stegerwald zur politischen Lage.

Nach der Umbildung der Reichsregierung hält Ministerpräsident Stegerwald nunmehr auch den Augenblick für eine Umbildung der preussischen Regierung für gekommen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des christlichen Gewerkschaftsblattes „Der Deutsche“ führte er zu dieser Frage folgendes aus:

„In Preußen ist durch die Vorgänge im Reich die bisherige politische Regierungsbasis erschüttert. Die Einbeziehung der Sozialdemokratie in die preussische Regierung ist jetzt sowohl ein Gebot politischen Anstandes als auch der Staatsnotwendigkeiten. Der Sozialdemokratie kann nicht zugemutet werden, im Reich in allen entscheidenden Stunden in die Brezche zu springen, in dem größten Bundesstaat dagegen von der unmittelbaren Mitwirkung an den Staatsgeschäften ausgeschlossen zu bleiben. Wir stehen zu dem vor einem sehr schlimmen Winter und vielleicht vor einem noch schlimmeren Frühommer. Unter diesen Umständen wird die Einbeziehung der Sozialdemokratie in die preussische Regierung bald erfolgen müssen.“

Auf die Frage, ob nicht jetzt der Gedanke einer großen Koalition zerfallen sei, antwortete Stegerwald mit einem entschledenen Nein. Die große Koalition sei eine deutsche Lebensfrage und komme, wenn sie kommen müsse. Die Frage sei nur, ob dies sofort oder in kurzer Zeit erreichbar sei.

## Briand vor dem Senat.

„Alle Gefahr in Oberschlesien beseitigt.“

In wenigen Tagen wird der französische Ministerpräsident Briand die Reise zur Washingtoner Abrüstungskongress antreten, um dort das Programm der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage zu vertreten. Ueber die Auffassung seiner Aufgabe, die vor allem in der Schaffung von Garantien für die Sicherheit Frankreichs bestehen soll, hat er bereits in der Kammer sich ausführlich ausgesprochen und dort eine starke Mehrheit für seine Politik erzielt. Auf Wunsch einiger Senatoren hat er jetzt auch dem Senat sein Programm für Washington vorgelegt.

Der Leiter des „Matin“, Senator de Jonvenel, hatte eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung und ihre Haltung in Washington eingebracht. Der Interpellant erklärte, daß er nicht wolle, daß sich Briand nach Washington begeben, wie Wilson nach Paris, ohne das Parlament hinter sich zu haben. Briand müsse nach Washington als Verteidiger der Sache Frankreichs gehen, nicht als jagender Sieger, der nur die Sorge habe, die Grenzen Frankreichs zu beschützen.

Briand antwortete sofort ausführlich auf die Interpellation. In Washington werde er seinen Ententefreunden sagen, kein siegreiches Land habe mehr Mäßigung bewiesen als Frankreich. (?) Es habe nicht daran gedacht, natürliche Grenzen zu nehmen, es habe auch Vertrauen gehabt, daß die von der Entente angebotenen Garantien erfüllt würden. Heute aber habe Frankreich wieder das eine noch das andere, und die Verbündeten würden wohl zugeben müssen, daß der einst dargebotene Handschlag nunmehr zwar nicht zurückgezogen, aber doch gelöst wurde, und daß Frankreich infolgedessen das Instrument seiner Sicherheit umso mehr energischer anfassan müsse.

Briand gab dann noch einmal genauen Bericht über die Enttaffnung Deutschlands und lobte

a. D. Ober-Reichs-Stell. bldigen, Begleit-trums-ber-Für-ten ist. stigung-dartige-mnung-e-Kon-nen der-8. ge-Polen, hat-ten für-hand-die Ra-kannt-hand-pol-wichtig-ändler-folgen. Bot-n-Pro-teilen, ffe in-Schland-eg des-e nur-be es-t-alle-n-ge an-ort in-inmal-f nach-hält-Augen-terung-ber-Deut-aus: Reife-er er-in die-ittischen-iten. Reife-lingen-ibaren-leiben. er und-Unter-ndemo-üssen. einer-iteger-Koa-welk-fofort-nist-er-Ad-gramm-straße-gabe, en für-beret-ns und-erzieht. ch dem-gelegt, wemel-Politik-in ein-wolle, Wilson-haben. er der-Sieger, freichs-uf die-n En-mehr-er habe-n, von der-Heute-andere, müssen, swar-d daß-Sicher-en Be-lobte

weder die Gehalt des Reichszänglers Wirtz. Allerdings sei es fraglich, ob Wirtz sich in der Lage sein werde, seinen Willen durchzusetzen. Deswegen sein ein gewisser Druck auf Deutschland vorerst noch nötig, aber nur im Einverständnis mit den Alliierten.

Besaglich Oberschlesiens sagte Briand, daß alle Welt die Unparteilichkeit des vom Obersten Rates gefällten Schiedspruches anerkennen müsse. (?) Nach heftigem Proteste habe auch die deutsche Regierung ihren Vertreter für die Wirtschaftskommission ernannt. Frankreich habe jetzt die Sicherheit, daß endlich alle Gefahr in Oberschlesien beseitigt ist.

Zu der politischen Lage in Deutschland bemerkt Briand, daß man sich dort dem neuen Kabinett gegenübersehen werde, das Wirtz umgeben habe, nur vermisse man darin Rathenau, der das Wiesbadener Abkommen mit Louchour schloß, das jetzt dem Senat vorgelegt werden solle. Doch enthalte dieses Abkommen für Frankreich nur Möglichkeiten, aber keine Verpflichtungen. (1)

Auch die finanzielle Frage streifte Briand. Wenn Deutschland eine leere Staatskasse zeige, werde man ihm antworten, daß dies wohl möglich sei, aber der Vertrag besage, daß nicht der deutsche Staat, sondern daß Deutschland mit allen seinen mobilen und nicht mobilen Reichsmitgliedern zahlen müsse, daß man also ein Recht habe auf den Besitz der Staatsbürger. Auch die Volksparteier müßten zahlen, denn alle Deutschen seien mit ihrer Regierung solidarisch.

Die Rede fand den Beifall des Senates. Ein Vertrauensvotum für die Regierung wurde mit der großen Mehrheit von 301 gegen 9 Stimmen angenommen.

### Rundschau im Auslande.

Der Wohnort Dr. Gelschowski hat die Schließung des evangelischen Predigerseminars in Posen wieder aufgehoben und als einen Hilfsgriff untergeordneter Organe bezeichnet.

**Tschechei: Blutige Mobilmachung in Deutschböhmen.**  
Anlässlich der ungarischen Wirren hatte die Regierung der tschechoslowakischen Republik die Mobilmachung angeordnet. Schon der erste Mobilmachungstag führte wegen des Widerwillens in Deutschböhmen zu blutigen Zusammenstößen. Zeitweise, so z. B. in Wraschitz, waren die Deutschen über die Zwangsrekrutierung so empört, daß sie den Generalstreik proklamierten und den Stellungsbefehlen nicht nachkamen. Die Betriebe und zum Teil auch die Geschäfte wurden geschlossen. Als schließlich tschechische Soldaten, etwa 40 an Zahl, mit Gewehren und Maschinengewehren in Wraschitz eintrafen, kam es zwischen diesen und der deutschen Bevölkerung auf dem Marktplatz zu blutigen Zusammenstößen. Auf deutscher Seite sind 7 Tote und 30 Verwundete, auf tschechischer Seite ein Toter und einige Verwundete zu beklagen. Nach dem Kampf trieb das Militär die Deutschen auseinander. — Mit ähnlichen Schwereigkeiten hat die Regierung in der früher zu Ungarn gehörenden Slowakei zu kämpfen. Dort wurde gegen die sich ihrer durch die Mobilmachung bedingten Einberufung widergebenden Personen das Standrecht verhängt.

### Der Reichszängler in Süddeutschland.

Berlin, 28. Oktober. Der Reichszängler ist nach Süddeutschland abgereist, wo er mehrere Tage zur Erholung weilen wird. Es wird erwartet, daß er in Karlsruhe aus Anlaß der bevorstehenden badischen Landtagswahlen eine öffentliche Rede halten wird.

### Neubesetzung der Beamten.

Berlin, 28. Oktober. Im Reichsfinanzministerium finden zurzeit ausgedehnte Verhandlungen über die nötig gewordenen Gehaltsverbesserungen für die Beamten statt. Nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums handelt es sich diesmal nicht ausschließlich um eine Feuerungsaktion, sondern um eine Neugestaltung des Besoldungsgesetzes. Den Vorschlägen der Beamtenvereinigungen stehen Vorschläge des Reichsfinanzministeriums gegenüber. Die Verhandlungen führten bis jetzt noch zu keiner Einigung. Sobald die Verhandlungen über die Wünsche der Beamten abgeschlossen sind, soll über die Angestellten- und Arbeiterforderungen verhandelt werden. Die Verhandlungen sollen mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

### Eisenbahnen und Privatbetrieb.

Berlin, 28. Oktober. Der Sachverständigenrat des Reichsverkehrsministeriums hat sich gegen eine Ueberführung der Reichseisenbahnen in Privat Hände ausgesprochen. Dagegen wurde eine vielseitige Durchdringung des Staatsbetriebes mit kaufmännischem Geist empfohlen. Der Beirat billigte die Ansicht des Ministers, daß bei Gelegenheit der Einbringung des Eisenbahnfinanzgesetzes eine Reihe von Umwendungsmaßnahmen privatwirtschaftlicher Grundzüge durchzuführen.

### Rathenau kehrt nicht zurück.

Berlin, 28. Oktober. Wie von unterrichteter Seite berichtet wird, ist der Entschluß des Ministers Dr. Rathenau, von seinem Posten als Wiederaufbauminister zu scheiden, ein endgültiger.

### Todesurteil gegen den serbischen Ministermörder.

Ugram, 28. Oktober. Im Prozeß gegen die Mörder des Ministers Draskovic wurde der Hauptbeschuldigte Mlagic zu Tode, drei weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen von je 15 Jahren und ein Angeklagter zu einer Freiheitsstrafe von 2 Jahren verurteilt.

### 5. Klasse 179. Säch. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gegenwärtig. (Wäre Gewinn der Richtige. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehung vom 28. Oktober 1921.

50000	Nr. 05412	Robert Lehmann, Leipzig.
20000	Nr. 128620	Blag und Johann Schneider 2. Gölitz.
10000	Nr. 19299	Otto Angermann, Leipzig.
5000	Nr. 620	Wilhelm Wenzel, Dresden.
5000	Nr. 81821	Dr. Brechtel, Weismannsdorf.
5000	Nr. 87819	Georg Meißner, Chemnitz 1. St.
5000	Nr. 129404	Paula Wenzel, Leipzig.

325 180 620 895 848 (3000) 608 427 891 711 185 026 758 820 864 070 898 898

326 181 621 896 849 (3000) 609 428 892 712 186 027 759 821 865 071 899 899

327 182 622 897 850 (3000) 610 429 893 713 187 028 760 822 866 072 900 900

328 183 623 898 851 (3000) 611 430 894 714 188 029 761 823 867 073 901 901

329 184 624 899 852 (3000) 612 431 895 715 189 030 762 824 868 074 902 902

330 185 625 900 853 (3000) 613 432 896 716 190 031 763 825 869 075 903 903

331 186 626 901 854 (3000) 614 433 897 717 191 032 764 826 870 076 904 904

332 187 627 902 855 (3000) 615 434 898 718 192 033 765 827 871 077 905 905

333 188 628 903 856 (3000) 616 435 899 719 193 034 766 828 872 078 906 906

334 189 629 904 857 (3000) 617 436 900 720 194 035 767 829 873 079 907 907

335 190 630 905 858 (3000) 618 437 901 721 195 036 768 830 874 080 908 908

336 191 631 906 859 (3000) 619 438 902 722 196 037 769 831 875 081 909 909

337 192 632 907 860 (3000) 620 439 903 723 197 038 770 832 876 082 910 910

338 193 633 908 861 (3000) 621 440 904 724 198 039 771 833 877 083 911 911

339 194 634 909 862 (3000) 622 441 905 725 199 040 772 834 878 084 912 912

340 195 635 910 863 (3000) 623 442 906 726 200 041 773 835 879 085 913 913

341 196 636 911 864 (3000) 624 443 907 727 201 042 774 836 880 086 914 914

342 197 637 912 865 (3000) 625 444 908 728 202 043 775 837 881 087 915 915

343 198 638 913 866 (3000) 626 445 909 729 203 044 776 838 882 088 916 916

344 199 639 914 867 (3000) 627 446 910 730 204 045 777 839 883 089 917 917

345 200 640 915 868 (3000) 628 447 911 731 205 046 778 840 884 090 918 918

346 201 641 916 869 (3000) 629 448 912 732 206 047 779 841 885 091 919 919

347 202 642 917 870 (3000) 630 449 913 733 207 048 780 842 886 092 920 920

348 203 643 918 871 (3000) 631 450 914 734 208 049 781 843 887 093 921 921

349 204 644 919 872 (3000) 632 451 915 735 209 050 782 844 888 094 922 922

350 205 645 920 873 (3000) 633 452 916 736 210 051 783 845 889 095 923 923

351 206 646 921 874 (3000) 634 453 917 737 211 052 784 846 890 096 924 924

352 207 647 922 875 (3000) 635 454 918 738 212 053 785 847 891 097 925 925

353 208 648 923 876 (3000) 636 455 919 739 213 054 786 848 892 098 926 926

354 209 649 924 877 (3000) 637 456 920 740 214 055 787 849 893 099 927 927

355 210 650 925 878 (3000) 638 457 921 741 215 056 788 850 894 100 928 928

356 211 651 926 879 (3000) 639 458 922 742 216 057 789 851 895 101 929 929

357 212 652 927 880 (3000) 640 459 923 743 217 058 790 852 896 102 930 930

358 213 653 928 881 (3000) 641 460 924 744 218 059 791 853 897 103 931 931

359 214 654 929 882 (3000) 642 461 925 745 219 060 792 854 898 104 932 932

360 215 655 930 883 (3000) 643 462 926 746 220 061 793 855 899 105 933 933

361 216 656 931 884 (3000) 644 463 927 747 221 062 794 856 900 106 934 934

362 217 657 932 885 (3000) 645 464 928 748 222 063 795 857 901 107 935 935

363 218 658 933 886 (3000) 646 465 929 749 223 064 796 858 902 108 936 936

364 219 659 934 887 (3000) 647 466 930 750 224 065 797 859 903 109 937 937

365 220 660 935 888 (3000) 648 467 931 751 225 066 798 860 904 110 938 938

366 221 661 936 889 (3000) 649 468 932 752 226 067 799 861 905 111 939 939

367 222 662 937 890 (3000) 650 469 933 753 227 068 800 862 906 112 940 940

368 223 663 938 891 (3000) 651 470 934 754 228 069 801 863 907 113 941 941

369 224 664 939 892 (3000) 652 471 935 755 229 070 802 864 908 114 942 942

370 225 665 940 893 (3000) 653 472 936 756 230 071 803 865 909 115 943 943

371 226 666 941 894 (3000) 654 473 937 757 231 072 804 866 910 116 944 944

372 227 667 942 895 (3000) 655 474 938 758 232 073 805 867 911 117 945 945

373 228 668 943 896 (3000) 656 475 939 759 233 074 806 868 912 118 946 946

374 229 669 944 897 (3000) 657 476 940 760 234 075 807 869 913 119 947 947

375 230 670 945 898 (3000) 658 477 941 761 235 076 808 870 914 120 948 948

376 231 671 946 899 (3000) 659 478 942 762 236 077 809 871 915 121 949 949

377 232 672 947 900 (3000) 660 479 943 763 237 078 810 872 916 122 950 950

378 233 673 948 901 (3000) 661 480 944 764 238 079 811 873 917 123 951 951

379 234 674 949 902 (3000) 662 481 945 765 239 080 812 874 918 124 952 952

380 235 675 950 903 (3000) 663 482 946 766 240 081 813 875 919 125 953 953

381 236 676 951 904 (3000) 664 483 947 767 241 082 814 876 920 126 954 954

382 237 677 952 905 (3000) 665 484 948 768 242 083 815 877 921 127 955 955

383 238 678 953 906 (3000) 666 485 949 769 243 084 816 878 922 128 956 956

384 239 679 954 907 (3000) 667 486 950 770 244 085 817 879 923 129 957 957

385 240 680 955 908 (3000) 668 487 951 771 245 086 818 880 924 130 958 958

386 241 681 956 909 (3000) 669 488 952 772 246 087 819 881 925 131 959 959

387 242 682 957 910 (3000) 670 489 953 773 247 088 820 882 926 132 960 960

388 243 683 958 911 (3000) 671 490 954 774 248 089 821 883 927 133 961 961

389 244 684 959 912 (3000) 672 491 955 775 249 090 822 884 928 134 962 962

390 245 685 960 913 (3000) 673 492 956 776 250 091 823 885 929 135 963 963

391 246 686 961 914 (3000) 674 493 957 777 251 092 824 886 930 136 964 964

392 247 687 962 915 (3000) 675 494 958 778 252 093 825 887 931 137 965 965

393 248 688 963 916 (3000) 676 495 959 779 253 094 826 888 932 138 966 966

394 249 689 964 917 (3000) 677 496 960 780 254 095 827 889 933 139 967 967

395 250 690 965 918 (3000) 678 497 961 781 255 096 828 890 934 140 968 968

396 251 691 966 919 (3000) 679 498 962 782 256 097 829 891 935 141 969 969

397 252 692 967 920 (3000) 680 499 963 783 257 098 830 892 936 142 970 970

398 253 693 968 921 (3000) 681 500 964 784 258 099 831 893 937 143 971 971

399 254 694 969 922 (3000) 682 501 965 785 259 100 832 894 938 144 972 972

400 255 695 970 923 (3000) 683 502 966 786 260 101 833 895 939 145 973 973

401 256 696 971 924 (3000) 684 503 967 787 261 102 834 896 940 146 974 974

402 257 697 972 925 (3000) 685 504 968 788 262 103 835 897 941 147 975 975

403 258 698 973 926 (3000) 686 505 969 789 263 104 836 898 942 148 976 976

404 259 699 974 927 (3000) 687 506 970 790 264 105 837 899 943 149 977 977

405 260 700 975 928 (3000) 688 507 971 791 265 106 838 900 944 150 978 978

406 261 701 976 929 (3000) 689 508 972 792 266 107 839 901 945 151 979 979

407 262 702 977 930 (3000) 690 509 973 793 267 108 840 902 946 152 980 980

408 263 703 978 931 (3000) 691 510 974 794 268 109 841 903 947 153 981 981

409 264 704 979 932 (3000) 692 511 975 795 269 110 842 904 948 154 982 982

410 265 705 980 933 (3000) 693 512 976 796 270 111 843 905 949 155 983 983

411 266 706 981 934 (3000) 694 513 977 797 271 112 844 906 950 156 984 984

412 267 707 982 935 (3000) 695 514 978 798 272 113 845 907 951 157 985 985

413 268 708 983 936 (3000) 696 515 979 799 273 114 846 908 952 158 986 986

414 269 709 984 937 (3000) 697 516 980 800 274 115 847 909 953 159 987 987

415 270 710 985 938 (3000) 698 517 981 801 275 116 848 910 954 160 988 988

416 271 711 986 939 (3000) 699 518 982 802 276 117 849 911 955 161 989 989

417 272 712 987 940 (3000) 700 519 983 803 277 118 850 912 956 162 990 990

418 273 713 988 941 (3000) 701 520 984 804 278 119 851 913 957 163 991 991

419 274 714 989 942 (3000) 702 521 985 805 279 120 852 914 958 164 992 992

420 275 715 990 943 (3000) 703 522 986 806 280 121 853 915 959 165 993 993

421 276 716 991 944 (3000) 704 523 987 807 281 122 854 916 960 166 994 994

422 277 717 992 945 (3000) 705 524 988 808 282 123 855 917 961 167 995 995

423 278 718 993 946 (3000) 706 525 989 809 283 124 856 918 962 168 996 996

424 279 719 994 947 (3000) 707 526 990 810 284 125 857 919 963 169 997 997

425 280 720 995 948 (3000) 708 527 991 811 285 126 858 920 964 170 998 998

426 281 721 996 949 (3000) 709 528 992 812 286 127 859 921 965 171 999 999

427 282 722 997 950 (3000) 710 529 993 813 287 128 860 922 966 172 1000 1000

428 283 723 998 951 (3000) 711 530 994 814 288 129 861 923 967 173 1001 1001

429 284 724 999 952 (3000) 712 531 995 815 289 130 862 924 968 174 1002 1002

430 285 725 1000 953 (3000) 713 532 996 816 290 131 863 925 969 175 1003 1003

431 286 726 1001 954 (3000) 714 533 997 817 291 132 864 926 970 176 1004 1004

432 287 727 1002 955 (3000) 715 534 998 818 292 133 865 927 971 177 1005 1005

433 288 728 1003 956 (3000) 716 535 999 819 293 134 866 928 972 178 1006 1006

434 289 729 1004 957 (3000) 717 536 1000 820 294 135 867 929 973 179 1007 1007

435 290 730 1005 958 (3000) 718 537 1001 821 295 136 868 930 974 180 1008 1008

436 291 731 1006 959 (3000) 719 538 1002 822 296 137 869 931 975 181 1009 1009

437 292 732 1007 960 (3000) 720 539 1003 823 297 138 870 932 976 182 1010 1010

438 293 733 1008 961 (3000) 721 540 1004 824 298 139 871 933 977 183 1011 1011

439 294 734 1009 962 (3000) 722 541 1005 825 299 140 872 934 978 184 1012 1012

440 295 735 1010 963 (3000) 723 542 1006 826 300 141 873 935 979 185 1013 1013

441 296 736 1011 964 (3000) 724 543 1007 827 301 142 874 936 980 186 1014 1014

442 297 737 1012 965 (3000) 725 544 1008 828 302 143 875 937 981 187 1015 1015

443 298 738 1013 966 (3000) 726 545 1009 829 303 144 876 938 982 188 1016 1016

444 299 739 1014 967 (3000) 727 546 1010 830 304 145 877 939 983 189 1017 1017

445 300 740 1015 968 (3000) 728 547 1011 831 305 146 878 940 984 190 1018 1018

446 301 741 1016 969 (3000) 729 548 1012 832 306 147 879 941 985 191 1019 1019

447 302 742 1017 970 (3000) 730 549 1013 833 307 148 880 942 986 192 1020 1020

448 303 743 1018 971 (3000) 731 550 1014 834 308 149 881 943 987 193 1021 1021

449 304 744 1019 972 (3000) 732 551 1015 835 309 150 882 944 988 194 1022 1022

**Fertelmart Dippoldiswalde vom 29. Oktober 1921.**  
Es wurden aufgetrieben 20 Ferkel und 3 Läufer, davon wurden 19 Ferkel zum Preise von 200—250 Mark und ein Läufer zum Preise von 400 Mark verkauft.

**Gemeindeverbands-Spar- und -Kassette Hohenborn.**  
exp. ebent Sonntag den 30. Oktober 1/3—6 Uhr.

**Produktionsliste zu Dresden, am 28. Oktober.** Weizen 295 bis 300. Roggen 230—235. Wintergerste 250—260. Sommergerste, 1. Häl., 315 bis 325. Hafer 230—235. Raps, trocken, 500 bis 520. Mais 225 bis 235. Widen 225 bis 230. Lupinen, blaue, 140 bis 150. Lupinen, gelbe, 160 bis 157. Pelusiden 230 bis 240. Rot-See, alter, 1600 bis 1900, neuer 2300 bis 2700. Trockenstängel 145 bis 155. Roggen- und Weizenstroh 23 bis 26. Haferstroh 27 bis 30. Wiesenheu, rote, 1. Häl., 100 bis 110. Wiesenheu, nichtschärfliches, 80 bis 95. Spelzartoffeln, 1. Häl., weiße 63 bis 66, 2. Häl., rote 61 bis 64. Weizenkleie 145 bis 150. Roggenkleie 145 bis 150. Roggenmehl 305 bis 320. Weizenmehl 395 bis 420.

**Für d. Kirvesfeierlage**

**Wager bitter  
Pfefferminze  
Rümmel  
Rorn I.  
Rorn II.**

**Martin Schmidt.**

Wir haben für unsere vertrieb. Werte

**groß. Bedarf in Holzkisten**

wedern Größenarten und haben f. deren Beförderung einige leistungsfähige Fabriken. Die Kisten werden ladungswelt bezogen. Wir bitten geeignete Fabriken um zunächst allgemeines Angebot.  
**Lingner-Werke, A.-G., Dresden-N., 24.**

**Schwarzer Anzug**

wenig getragen, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

**5 m Stöcke**

verkauft oder veräußert gegen Kartoffeln. Wer, sagt die Geschäftsstelle.

**Stauferloft,  
Droschmaschinenöl,  
Motoröl,  
Zentrifugenöl**

hätte auf Lager und gebe preiswert jedes Quantum ab.  
**Bohe, Kohlenhandlung.**

Wer kann mir den Aufenthalt meines schwer geistig kranken Bruders oder näherer Zukunft geben. Ziellos ist er in Wälder, Dresden, Rabenau und Wittenberg gesehen. Bitte herzu! Jedermann, ihn der nächsten Wohlfahrts-Volizei übergeben zu wollen. Seine Beschreibung: Friedrich Wehner, Techniker, 174 groß, grauen Militärrock, blau gefärbte Militär Hose, grünlich weichen Hut, Schnürschuhe, blaue Augen, 25 Jahre, dunkel blond, wolle Haar, glatt, ohne Bart. Geht. Auskünfte erbeten an  
**Albert Wehner, Koch, Schmiedeberg, Bez. Dresden.**

Der letzte  
**billige Blumenkohl**  
bei Bruno Hamann.

**Knochenmehl, 1:32**  
wieder eingetroffen bei  
**Standfuß & Tschödel, Dippoldiswalde.**

**Berichtigung.**

Der Verkaufspreis des in gestriger Nummer dieses Blattes angebotenen

**klare**

(Dunkelbrennwein der Reichsmonopolverwaltung) stellt sich nicht auf 31 Mark, sondern nur auf 28 Mark. **Oskar Arschbamer.**

Wir beginnen in der Kreisbauernschaft Dresden mit dem Vertrieb des  
**Monopol-  
Trinkbrauntweins**  
an Wiederverkäufer

Zum Verkauf gelangt zunächst  
**„Klarer“** zum Kleinhandelspreis von  
**Mark 28** für die Flasche  
von genau 1/2 Liter Inhalt und 30 Raumbundertheilen Wiederverkäufer, welche kastenweise (20 Flaschen) zu beziehen haben und welchen die Ware frei Haus geliefert wird, wollen Bezugsbedingungen [bei uns abfordern.]

**Destillateur-Genossenschaft  
Ost-Sachsen, o. G. m. b. H.,  
Dresden, Röhrhofgasse 6  
Perssprecher Nr. 21478**

NB. In Dippoldiswalde halten wir Lager zur schnelleren Belieferung.

**Gasthof Falkenhain.**

Sonntag und Montag zum Kirchweihfest

**gutbesetzte Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladen **Oskar Geißler und Frau.**  
Gleichzeitig empfehlen wir während der Feiertage unsere Spezialitäten. Selbstgebackener Kuchen und Kaffee.

**Gasthof „Seeblick“,  
Paulsdorf.**

Sonntag den 30. und Montag den 31. Oktober

**Kirchweihfest.**

Reichhaltige Speisefarte. Hausbackenen Kuchen.  
Echte Biere. Qualitätsweine.  
Gutgebeigte Gaststätten.

In beiden Festtagen: **vornehmer Kirmesball.**

Bootsverbindung zu jedem Zuge.

**Gasthof zum „Hirsch“  
Reinhardtsgrimma.**

Sonntag den 30. Oktober abends 1/8 Uhr

**einmaliges Gastspiel der  
Rein-Gold-Sänger.**

Hochschmücktes, aber streng bezogenes Programm.  
Vorverkauf: 1. Platz 4.— M., Abendkasse 1. Platz 5.— M.  
2. Platz 3.— M., Abendkasse 2. Platz 4.— M.  
ohne Steuer.

Es laden ergebenst ein **Hugo Bogler, Reingoldsänger.**

**Stern-Lichtspiele.**

Sonntag und Montag 1/2 9 Uhr

**Die Bestie im Menschen**

oder  
**Die Rache der Eisenbahner.**

Ein Sensationsfilm in 5 Akten.  
Heuher! spannende Handlung.

Sowie ein gutes Lustspiel.

Um gütigen Zuspruch bitten **Hedor Fischer.**

**Tanz- und Anstandsunterricht**

Einem hochgeschätzten Publikum von Dippoldiswalde und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich Anfang November in der Reichs-Krone einen Kursus beginne. Geht. Anmeldungen werden nur in der Reichs-Krone entgegengenommen. Eventuell auch ein Zettel für Verheiratete und ältere Personen für moderne Tänze, auch Einzelstunden.  
Inhaber des größten Tanzlehrer, **Dresdner Privat-Institutes, Hugo Koenig, Dresden-N., Jahrgang 2.**

**Dr. Niebold—Höckendorf**

hält am Montag, 31. Oktober und  
Mittwoch, 2. November

**Sprechstunde ausnahmsweise nur von 8—9 Uhr.**

Infolge gewaltiger Preiserhöhung für Leinsoat, sowie erhöhter Betriebskosten sehen wir uns gezwungen, folgende Preise zu stellen:

Speiseleindöl mit 28.— M. per Liter,  
Leinmehl „ 250.— „ „ 3tr.,  
Schlaglohn „ 30.— „ „ 3tr.

**Genossenschaft sächs. Delmüller,  
Wulda i. Sa.**

**Zucht- und  
Milchvieh!**



Von heute ab stellen wir einen großen, frühen Transport  
**30 Stück prima  
Kühe und Kalben,**  
hochtragend und mit Silberern, sowie fruchtigste Kassebullen und Anzahlreichen preiswert zum Verkauf.

**Herrlich & Weichelt, Ober-Solmitz.**

Tel.: Amt Rillgenberg 44.

Für die uns aus Anlass unserer  
**VERLOBUNG** dargebrachten  
Aufmerksamkeiten sprechen wir nur  
hierdurch zugleich im Namen unserer  
Eltern den herzlichsten Dank aus.

Dippoldiswalde — Geyer (Erzgeb.)  
Oktober 1921.

**Erna Hoeger  
Arthur Holmemann**

**Gesangverein „Liederkrantz“,  
Dippoldiswalde.**

Sonntag, 30. Oktober, im „Schützenhaus“ zu  
Dippoldiswalde, Montag, 31. Oktbr. (Reformationsfest)  
in Schütters Gasthof, Reichshadt

**Öffentl. Gesangs-Konzerte,**

bestehend in gesanglichen, musikalischen und  
theatralischen Darbietungen

unter Mitwirkung des Mandolinensextetts Dippoldiswalde. Im  
Anfang Dippoldiswalde 1/7 Uhr. Anfang Reichshadt 1/8 Uhr.  
Eintrittspreis: 3.00 M. im Vorverkauf, an der Abendkasse 3.50 M.

**Hierauf feiner Ball.**

Mit der Versicherung, einen genussreichen Abend zu bieten, ladet  
hierzu alle Freunde des Gelanars herzlich ein der Vorstand.

**Tanzpalast zur  
„Talsperre Malter“.**

Sonntag und Montag

**großer Kirmes-Festball**

Stimmungsvoller Betrieb. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **H. Schmieder.**

**W. Bailer's**

beliebte skulpt. ethische Vorträge

**Das Geheimnis der Träume**

Mittwoch den 2. November 1921 abends 8 Uhr  
Gasthof zu Schmiedeberg.

Donnerstag den 3. November 1921 abends 8 Uhr  
Restaurant zur „Reichs-Krone“, Dippoldiswalde.

Einlaß 1/2 Uhr! Eintritt: M. 1.90.

Statt besonderer Anzeige.  
Am 28. Oktober verschied in Dresden nach kurzem,  
aber schwerem Leiden unser Sonnenschein, unsere  
liebste, gute

**Hilde**

im blühenden Alter von 17 Jahren.  
In tiefstem, unjagbarem Schmerz  
Dippoldiswalde, Dresden und Reichenberg,  
am 29. Oktober 1921.

Julius Hamann G. Schiffer und Frau  
im Namen aller Hinterlassenen.

Beerbigung am Dienstag nachm. 3 Uhr von der  
Halle des Friedhofes Dippoldiswalde aus.  
Beileidbezeugungen dankend abgelehnt.



**Herzlicher Dank!**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben,  
unvergeßlichen Gatten, unseres Vaters, Schwieger-  
vaters, Groß- und Urgroßvaters

**Johannes Karl Heiduschke**

ist es unser Herzensbedürfnis, allen für zahlreiches  
Geleit zur letzten Ruhestätte und den herrlichen  
Blumenschmuck herzlich zu danken. Besonderen  
Dank Herrn Pfarrer Nadler für seine trostreichen  
Worte am Grabe, sowie den Herren Oberlehrer  
Möbius und Lehrer Wild für den herrlichen Gesang.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir  
ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein kühles  
Grab nach.

Wendischcarsdorf, Dippoldiswalde und  
Rabenau, den 25. Oktober 1921.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ruhe sanft und schlafe nun in Frieden  
in der Mutter Erde kühlem Schoß,  
Sanfte Grabesruhe, Dir, dem Müden,  
Denn Dein Tagewerk war schwer und groß.

# Beilage zur Wetzberg-Zeitung

Nr. 255

Sonntag den 30. Oktober 1921

87. Jahrgang

## Vertikales und Sächliches

**Dippoldswalde.** Am Reformationsfest des vorigen Jahres wurde im hiesigen Kindergottesdienst der Gruppenunterricht eingeführt und hat sich diese Einrichtung sehr gut bewährt. Die Helferinnen, die jedesmal einige Tage vor dem Kindergottesdienst bei dem amtierenden Geistlichen Vorbereitungsstunden haben, verrichten ihren Dienst mit Eifer und großer Freude und sind mit ihren Gruppen immer vertrauter geworden. Es dürfte Eltern und andere Gemeindeglieder sicher interessieren, solchem Kindergottesdienst mit Gruppensystem einmal beizuwohnen. Sie sind herzlich willkommen. Am Reformationsfest wird der Kindergottesdienst auch durch Darbietungen seitens der Kinder ein eigenartiges festliches Gepräge bekommen, weshalb besonders dazu eingeladen wird. Der Hauptgottesdienst findet zur üblichen Zeit statt: vorm. 9 Uhr. Dessenfällige Abendmahlfeier ist vormittags 8 Uhr und abends 6 Uhr. — Eine größere Anzahl junger Mädchen des hiesigen Jungfrauenvereins werden am Sonntag und Montag der großen Reformationsfeier in Dresden bewohnen, an der vermutlich nicht nur hunderte, sondern tausende junger Mädchen aus den christlichen Vereinen unseres Sachsenlandes sich beteiligen werden.

Die Grenzauweispflicht besteht noch. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, besteht auch auf sächsischer Seite die Grenzauweispflicht nach wie vor in unveränderter Weise. Aus der besonders milden Handhabung der Vorschriften sei vielfach der Irrtum abgeleitet worden, daß von sächsischer Seite die Ausweise aufgehoben wären. Dem ist nicht so. Die Zollorgane handeln nur im höheren Auftrage, wenn sie wieder die Vorschriften strenger nehmen und die Kontrolle verschärfen. Diese kann nicht nur beim Zollamt, sondern auch auf jeder anderen Stelle vorgenommen werden.

### Sonntagvorte.

„Die unerforschten Mittel in uns und um uns können uns bis zum Zerfalle quälen, so lange wir sie erforschen wollen. Deuten wir uns aber demütig, nehmen wir sie als das absolut Unerforschbare hin, so geben sie uns das höchste Gefühl des Aussehens in etwas, das höher ist als alle Erkenntnis.“ So sagt Clara Balthagen vom Hinde Gottes im Blick auf die Mittel der göttlichen Weltregierung. Denn das, was höher ist als alle Vernunft, das ist „der Friede Gottes, der unsere Herzen bewahrt in Christo Jesu, unserm Herrn.“ So sagt die Bibel. — So findet also sich das moderne Denken und Dichten in alter Wahrheit wieder. Es ist etwas unsagbar Schönes, nach Hochendienst und Arbeitslast, ruhen zu können in solcher Befreiung von Sorge und Last. Drum schickt das Herz da hinein, wo es ewig wüchsig zu sein.

Der Winter meldet sich. In den deutschen Mittelgebirgen hat es geschneit, und auch in der Ebene hat es wieder Frost, wenn auch nur leichten, gegeben. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß sich auch in der Ebene Schnee einstellt, „gegrauelt“ hat es schon mehrfach. Die Zeit ist da für den ersten Schnee, 1920 schneite es schon zum Schluß des ersten Oktoberdrittels. Es sei daran erinnert, die Kellerfenster zu schließen, damit den Kartoffeln nichts passiert, was bei dem fehlenden Mangel doppelt fatal wäre.

Völlige Abschaffung der ersten Wagenklasse. Das Reichsverkehrsministerium wird im Laufe des Winters die erste Wagenklasse völlig abschaffen, da sie von bezahlenden Reisenden nur sehr selten noch benutzt wird.

Nicht die Blütenläsigen abreißen. Wiederholt vorgebrachte Klagen geben Veranlassung, erneut vor dem massenhaften Abschneiden oder Abreißen von Blütenläsigen — insbesondere bei Weiden und Haselsträuchern — zu warnen. Es wird durch diese sowohl zu Anfang des Winters wie im Frühjahr in die Erscheinung tretende Unfitte nicht nur das Aussehen und das Wachstum der Bäume und Sträucher geschädigt, sondern auch den Bienen, die für die erste Frühlingstracht fast ausschließlich auf diese Käfigen angewiesen sind, ihre Hauptnahrungsquelle entzogen. Denen, die sich eines solchen Verfahrens selbst schuldig machen oder es dulden, ist es meist nicht bekannt, daß diese Entnahme von Käfigen nach Par. 24 Nr. 2, Par. 30 Nr. 5, Par. 18 flg. des Feld- und Forstpolizeigesetzes und gegebenenfalls sogar nach Par. 242 oder Par. 303 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar ist. — Es ist daher nicht nur Aufgabe der Polizeibehörden, sondern aller derer, die Verständnis für die Schädlichkeit dieses Treibens haben, ihm entgegenzutreten.

Ueberstunden sind steuerpflichtig! Die Finanzämter geben folgendes bekannt: Aus der Steuerabzugsfreiheit des Ueberstundenverdienstes, die bis zum Ergehen der neuen Lohnsteuerbestimmungen bestanden hat, aber nunmehr eufgehoben ist, hat eine größere Anzahl von Steuerpflichtigen die Folgerung gezogen, daß der Ueberstundenverdienst überhaupt steuerfrei sei. Diese Annahme ist unzutreffend: die Freilassung bezog sich nur auf den Steuerabzug vom Lohn, nicht auf die Steuerpflicht überhaupt — der Ueberstundenverdienst ist daher für das Jahr 1920 voll steuerpflichtig. Denjenigen Arbeitnehmern, die seine Mitrechnung in der Steuererklärung unterlassen haben, kann nur dringend angeraten werden, ihre Angabe unzureichlich durch nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt zu berichtigen, um Weiterungen zu vermeiden.

Portoerhöhung für Auslandsposten. Durch die Verschlechterung des deutschen Marktkurses und der dadurch bedingten bedeutenden Erhöhung der an das Ausland zu vergütenden Beförderungsgebühren sieht sich die Reichspostverwaltung zur Verhängung von empfindlichen Verlusten gezwungen, vom 1. November d. J. an die Gewicht- und Versicherungsgebühren

im Auslandspostverkehr wieder zu erhöhen und nach dem Verhältnis von 1 Goldfranken = 20 Mark (gegenwärtig 16 Mark) zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen mit Wertangabe und auf Paketen nach dem Auslande maßgebend. Jeder die Einzelheiten erhalten die Postanstalten Auskunft.

## Zum Haushaltsplan 1921.

Also die 1921 ist in Ordnung. Wir nehmen hiervon Kenntnis und bekennen unsern Glauben. Ebenso nehmen wir gern Kenntnis davon, daß die „Gemeindebeiträge“ für die Gewerbe- und Handelsschule Beihilfen anderer Gemeinden sein sollen. Der Umeingeweihte vermutet darunter zunächst eine städtische Beihilfe; umso mehr, als die Kapitelüberschrift nicht „Gemeindebeiträge“ sondern „Gemeindebeiträge“ lautet. Also wir nehmen von dieser Aufklärung gern Kenntnis, allerdings m. b. S. (mit beschränkter Hoffnung) — auf Grund gemachter Erfahrungen. Dagegen sind wir hinsichtlich des Wasserwerks eines Besseren nicht belehrt, stehen vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Ausgaben für das Wasserwerk, auch wenn man sie außerordentlich nennt, sobald sie in laufenden Einnahmen aufgebracht werden (und das geschieht im Haushaltsplan), in den Wasserwerkhaushaltplan gehören, damit man sieht, wie das Wasserwerk finanziell arbeitet. Wenn man dazu eine Beihilfe aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge erwartet, so ändert das nichts am Prinzip. Wenn aber der durch die Erwerbslosenfürsorge nicht gedeckte Betrag aus Anleihenmitteln gedeckt werden soll, dann gehören diese Positionen überhaupt nicht in den Haushaltsplan. Will man sie aber aus irgendwelchem Grunde doch in den Haushaltsplan haben, dann darf der Haushaltsplan wenigstens nicht mit den Beträgen belastet werden. So oder so: Diese beiden Positionen gehören zum Wasserwerk. Es muß schon dabei bleiben. Früher, wo man dieses als werdende Anlage nicht betrachtete, kam schließlich weniger darauf an; empfehlenswert wäre es aber auch da schon gewesen aus den gleichen Gründen wie heute (vielleicht ist es auch gegeben). Doch genug. Um das ganz ungeheuerliche Sinken des Geldwertes zu illustrieren und damit in etwas das große Defizit zu erklären, sind gewiß Vergleiche des Haushaltsplans 1921 mit dem von 1919 (dem letzten gedruckten) und dem von 1914 (dem letzten Friedenshaushaltsplan) von Interesse. Wir greifen zu dem Zwecke eine Anzahl Positionen heraus:

1914:	1919:	1921:	
4 700	8 625	41 800	Armenunterstützung an ortsunterstützungsberechtigten Personen.
850	1 346	8 220	Heizung u. Beleuchtung im Krankenhaus.
2 251	4 293	34 285	Fehlbetrag der Krankenkassenschule.
3 125	7 200	56 825	Fehlbetrag der Armenkassenschule.
1 900	3 000	27 500	Heizung der Bürgerschule.
700	600	5 200	Beleuchtung der Bürgerschule.
38 915	57 752	79 340	Fehlbetrag der Bürgerschule (1921 sind die Lehrergehälter nicht inbegriffen, da bei Beratung des Haushaltsplanes noch nicht feststand, wieviel davon auf die Stadt entfällt; der Fehlbetrag wäre sonst viel höher).
7 485	11 100	130 836	Verwaltungsaufwand bei der Elektrizitätswerkstätte.
2 292	6 316	10 214	Gesamtaberschuh beim Elektrizitätswerk (wird in diesem Jahre durch später beschlossene Strompreiserhöhung bedeutend höher).
2 215	2 280	11 430	Einnahme und Ausgabe bei der Feuerlöschkasse (in der Einnahme 1921 sind 3000 M. vom Vorjahre übernommener Kassenbestand und 2000 M. Entnahme aus dem Rücklagefonds enthalten, sodas in Wirklichkeit 5000 M. zugeführt werden).
2 500	2 750	21 200	Arbeitslöhne an die Waldarbeiter.
450	825	21 500	Zufuß zur Gewerbeschule (in diesem Jahre ausnahmsweise hoch, weil 12 000 M. Eintrittsgeld an die Ruhegehaltskasse für einen Gewerbelehrer zu zahlen waren).
500	1 000	6 580	Zufuß zur Handelsschule.
25 000	9 000	200 000	Schuld bei der Mälerschule.
27 591	28 217	187 180	Befolgungen bei der Mälerschule.
900	2 800	12 000	Heizung der Mälerschule.
650	400	3 500	Beleuchtung der Mälerschule.
8 894	8 775	53 477	Fehlbetrag der Mälerschule.
4 750	5 370	13 800	Pachtgelber von städtischen Grundstücken.
6 000	8 000	40 000	Wasserzins-Einnahme.
6 747	7 568	99 100	Verwaltungseinnahmen bei der Stadtkasse.
17 361	30 027	64 255	Schuldzinsen und Schuldentilgung.
18 050	18 700	138 200	Unterhaltung der Straßen usw. (1914 und 1919 sind darin auch größere Straßenherstellungen enthalten, 1921 nicht mehr).
34 453	71 085	384 870	Befolgungen bei der Stadtkasse (1921 sind außerdem noch 60 000 M. vorgelesen für Nachzahlung nach Ortsklasse C).
1 500	28 000	48 370	Bezirkssteuer.

## Aus Stadt und Land.

**95 000 Mark unterschlagen.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde der Hauptgeschäftsführer des Hamburger Bürgerbundes Uebel, der 95 000 Mark unterschlagen hat, in Hamburg verhaftet; er ist geständig, das Geld unterschlagen und bereits durchgebracht zu haben.

**Ein schweres Verbrechen** spielte sich in Magdeburg ab. Dort wurde ein Reisender vom Hauptbahnhofe aus von einigen noch nicht ermittelten Personen auf die Strombrücke gelockt, dort seines Geldes beraubt und in die Elbe geworfen. Polizeibeamten gelang es, den Ueberfallenen noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Er mußte aber in das Krankenhaus geschafft werden.

**„Ingeborgs“ Gasvergiftung.** Der in Duppelwitz bei den städtischen Krankenkassen beschäftigte Arzt Dr. Walter wurde mit seinen beiden Kindern im Alter von 5 Monaten und 2 1/2 Jahren im Schlafzimmer infolge ausströmenden Gases beinahe erstickt. Das Gas war dem undichten Gaseofen entströmt. Wiederbelebungversuche waren bei allen erfolglos.

**„Arbarma“ der Genue.** Der Kreis Badenborn bewilligte für einen großzügigen Plan zur Bodenverbesserung in der südlichen Genue einen Kredit von 500 000 Mark unter der Bedingung, daß für den Zweck vom Freistaat Lippe der gleiche Betrag zur Verfügung gestellt wird.

**Selbstmord wegen Deutschlands Aneignung.** Ein Student, der Sohn eines Raumburger Rechnungsrates, erschloß sich am Ruffhüserdenkmal. Der Selbstmörder, der im Grenzschutz für Oberschlesien gekämpft hat, wollte den Übergang des Vaterlandes und insbesondere die Herrschaft Oberschlesiens nicht mit erleben.

**Ein holländischer Postenschneller verunglückt.** Im holländischen Marineministerium in Amsterdam ist ein Bericht eingelaufen, wonach der Postenschneller Nr. 2, der in der Ems kreuzte, seit dem letzten Sturm nicht auf seinen Ausgangspunkt zurückgekehrt ist. Die Besatzung des Fahrzeuges umfaßte 10 Personen.

**Folgenschweres Erdbeben.** Aus Norditalien wird gemeldet, daß in der Nähe von Massa-Carrara ein Erdbeben stattgefunden hat, das drei Sekunden dauerte. Die Bevölkerung ist aus der Stadt geflüchtet. Der Schaden ist sehr groß.

**Ein italienisches Fort explodiert.** Das Fort San Elena in Bado bei Genua ist infolge eines Waldbrandes in die Luft geflogen. Die Explosion hat in einem Umkreis von 40 Kilometern großen Schaden angerichtet. Die umliegenden kleineren Forts sind ebenfalls vom Feuer bedroht. Zahlreiche Opfer sind zu beklagen. Im Dorfe Bado sind alle Fensterhebel zertrümmert, Telefon-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen.

**„Schnell“** sind in der Nähe von Paris die Luftschiffahrtsgesellschaft die Aufnahme des Flugdienstes Paris-Buareix im nächsten Frühjahr beschlossen worden.

**Das teure Mittagessen.** Der englische Schriftsteller Ralph Nevill, Sohn der verstorbenen Lady Nevill, einer der ersten grauen Damen zur Zeit der Königin Viktoria, erzählt in seinem letzten Buch eine lustige Geschichte aus einem berühmten Berliner Restaurant. Dieses Restaurant war so luxuriös, daß nur die Reichsten wagen konnten, es zu besuchen. Das Essen wurde auf Silber gereicht, manchmal sogar auf Gold, wenn es besonders reiche und bekannte Gäste waren. Einem solchen Gast und seiner Dame war gerade eine königliche Mahlzeit auf Gold gereicht worden und er forderte die Rechnung. Er war aber doch etwas verblüfft, als er die Summe von 5000 Francs sah, ließ sich den Oberkellner rufen und bat ihn um Aufklärung. 2000 Francs für das Essen sei schon recht, meinte er, aber was sollen die 3000 Fr. bedeuten, bei denen nur einige unleserliche Krabbenfüße zu sehen seien? — „Das, Herr Graf“, flüsterte der Oberkellner ihm ins Ohr, „ist für den Löffel und die Gabeln, die Madame in den Stempel gesteckt hat.“ Die Rechnung wurde ohne Protest bezahlt.

**Uebertritt schwarzer Soldaten zum Christentum.** Durch französische Geistliche wurden in der Pfalz in den letzten beiden Jahren nahezu 800 schwarze Soldaten, die zum Christentum übertraten, getauft.

**Herbeirufung der Feuerwehre auf drahtlosem Wege.** Eine Erfindung von welttragender Bedeutung ist dem Gaswerksdirektor Friedrich in Jersft patensamlich geschützt worden. Es ist eine Vorrichtung zu Herbeirufung der Feuerwehre ohne Draht, die in den Wohnungen der Feuerwehrlente aufgehängt ist und zu jeder Zeit von einer Zentrale zum Läuten gebracht werden kann.

**Das Tunnelprojekt Calais-Dover.** In einer Antwort auf eine Frage, die im Unterhaus gestellt wurde, erwiderte Lloyd George, daß hinsichtlich des Baues eines Tunnels unter dem Kanal zwischen Calais und Dover noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Man müsse erst den strategischen Notwendigkeiten Rechnung tragen, bevor man einen Beschluß in dieser Angelegenheit fasse. Selbst wenn dieser Plan verwirklicht werden sollte, müßten mehrere Monate vergehen, bevor man mit der Arbeit beginnen könne. Eine weitere Frage, ob die strategischen Erwägungen Gegenstand einer Prüfung des Kriegsministeriums gewesen wären, wurde nicht beantwortet.

**Antiquarisches.** Der Antiquar Samiel Aron legt einem reichen Sammler verschiedene Sachen vor, die aber nicht dessen Beifall finden. „Nun“, sagt Aron schließlich, „hier haben Sie ein Steinbeil, das ist wenigstens 7000 Jahre alt.“ „Aber Herr Aron“, erwiderte der Sammler, „nach dem alten Testament ist die Welt ja erst vor 6000 Jahren geschaffen worden.“ „Ganz recht“, sagte Aron, „aber das Steinbeil gehört zu den Werkzeugen, die der liebe Gott gemacht hat, um die Welt zurechtzuordnen.“

**Autobleb verhaftet.** Dieser Tage erregte ein reichsdeutsches Auto mit der Bezeichnung „II 4447“ in Ruffe (Böhmen) die Aufmerksamkeit eines Defektors, da der Chauffeur verschiedenen Personen das Auto für 150 000 M. zum Kauf anbot. Der Chauffeur wurde festgenommen. Er gab an, der 33jährige Mechaniker Oskar Schuster aus Dresden zu sein, und gestand nach längerem Leugnen, das Automobil tags zuvor am Rathaus in Dresden gestohlen zu haben.

## Bereine und Versammlungen.

□ Tagung des deutschen Land- und Kleinstadtbeamtenbundes. In Berlin fand eine Tagung der deutschen Land- und Kleinstadtbeamten statt, die sich mit der wirtschaftlichen Notlage dieser Beamten beschäftigte. Besonders wurde gegen die ungerechte Ortsklasseneinteilung in einer großen Kundgebung protestiert und darauf hingewiesen, daß alle Beamten des Landes und der Kleinstadt um 4000 bis 7000 Mark jährlich durch diese Einteilung geschädigt würden. Vertreter der S. P. D., der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Zentrums versprachen, in den Parlamenten die Wünsche der Beamten berücksichtigen zu wollen. Die Tagung schloß mit der einstimmigen Annahme von zwei Resolutionen, die sich mit der Ortsklassenfrage und der Forderung einer Beschäftigungsbeihilfe beschäftigten.

## Gerichtssaal.

† Ein Prozeß mit 100 Zeugen. Der Herausgeber der Zeitschrift „Freundschaft und Freiheit“, Schriftsteller Adolf Brandt, hat sich wegen Beleidigung des preussischen Sektors, Professor Brunner, vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Brandt hat in seinem Blatte behauptet, Professor Brunner habe mehrere seiner Artikel zu Unrecht konfisziert. Es sind etwa hundert Zeugen geladen, da Brandt in der Beweisaufnahme das „System Brunner“ beleuchten will.

† Von dem Weimarer Schwurgericht wurde der wegen Stillschließens, begangen an seiner Ehefrau und seinem Kinde, angeklagte Schloffer Kleiner aus Haderlohöhe, zum Tode, 15 Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

## Volkswirtschaft.

3 Wanderlip über Europas finanzielle Gesundung. Einem Pressevertreter gegenüber entrollte der in Berlin eingetroffene amerikanische Finanzmann Frank Wanderlip einen Plan zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Zentraleuropas, der im wesentlichen auf folgendes abzielt: Es soll eine sogenannte Ueberkorporation gegründet werden. Diese Körperschaft soll nach Wanderlips Vorschlag mit einem eingezahlten Hauptkapital von einer Milliarde amerikanischen Golddollars gebildet werden. Das Kapital soll von den verschiedenen Ländern aufgebracht werden; der Löwenanteil daran muß, wie Wanderlip selbst zugibt, in Amerika zur Verfügung gestellt werden. Wanderlip nennt das Projekt eine Medizin für das kranke Europa, für 14 europäische Staaten, und sich selbst den Doktor, der diese Kur verordnet. Als Hauptpunkt gab Wanderlip an, daß die Initiative von europäischen Banken kommen müsse, und dann werde Amerika helfen.

3 Neubauten für die Leipziger Messe 1922. Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossene Elektrizitätsindustrie beabsichtigt, auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig eine neue große Halle zu errichten. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken hat bereits für die Frühjahrsmesse 1922 einen erheblich größeren Raumbedarf angemeldet; es wird deshalb mit Hilfe eines vom Verein zur Verfügung gestellten Baudarlehens das System der Betonhalle durch einen Neubau ergänzt.

3 Das Syndikat der Fabrikanten keramischer Produkte in Frankreich hat beschlossen, keramisches Material, wie Ziegelsteine, Dachziegel, Fliesen aus Steinzeug und Zement, Steingutrohren, sanitäre Apparate, feuerfeste Erzeugnisse für die Arbetlen im Alaberaufbaugewerbe nur bei der französischen Industrie zu bestellen.

## Der Fluch der Reparationen.

Eher ein Fluch als ein Segen.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat in seiner letzten Reichstagsrede sein lebhaftes Bedauern darüber geäußert, daß die neue Infragestellung der deutschen Reparationsmöglichkeit durch das oberösterreichische Diktat von unseren Gegnern in einem Augenblick herbeigeführt wird, in dem wir gerade zur Einsicht heranreifende Kreise unter den führenden Wirtschaftspolitikern der gesamten Welt die verhängnisvollen Folgen schon der bisherigen Reparationsleistungen Deutschlands zu erkennen beginnen. Die größten Industrieländer der Welt haben unter dem Problem der Arbeitslosigkeit auf das schwerste zu leiden, unter einer Krise, deren direkter Zusammenhang mit der deutschen Reparationslast und Reparationsleistung und damit der Kaufkraft von niemand verkannt werden kann, der guten Willens ist und der die Wirtschaft überhaupt zu beobachten vermag.

Besonders in England macht sich die Einsicht immer mehr geltend, daß die katastrophalen wirtschaftlichen Erscheinungen in allen Ländern zum größten Teil begründet sind in den uns aufgezungenen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands weit überschreitenden Reparationsleistungen. Neuerdings hielt Reginald McKenna, früherer englischer Schatzkanzler und jetziger Vorsitzender des Aufsichtsrates der London Joint City and Midland Bank, im Commercial Club in Chicago eine Rede, in der er erklärte, Deutschlands Reparationszahlungen an England und die Rückzahlung der Kriegsanleihen der Verbündeten an England könne sich eher als ein Fluch denn als ein Segen erweisen. Der Redner fügte hinzu, England verliere durch die Existenz von zwei Millionen Arbeitslosen mehr, als es je in dreißig Jahren von Deutschland an Reparationszahlungen erhalten würde. Er möchte lieber sehen, daß das arbeitslose Volk Reichtum werde, als daß es um den Preis der Arbeitslosigkeit tropfenweise Reichtum von Deutschland erhalte. Was er von England sage, fuhr der Redner fort, gelte auch in geringerem Maße von den Vereinigten Staaten.

Angesichts dieser Dinge könne man wirklich zweifeln, ob es für Großbritannien von Nutzen sei, daß Reparationen bezahlt werden, und ob die Rückzahlung der Kriegsanleihen der Verbündeten sich nicht mehr als ein Fluch, denn als ein Segen herausstellen werde. Der Deutsche unterbreite

England und Amerika auf dem Weltmarkt. Er bezahle die Reparationen, aber um welchen Preis? England habe zwei Millionen Beschäftigungslose, Amerika ebenso viele. Man könne die Arbeiter nicht wieder beschäftigen, bis man nicht für die Waren einen Markt finde. McKenna sagte weiter, die Kriegsschulden, welche an England zu bezahlen seien, beläufen sich genau auf dieselbe Summe, wie diejenige, welche England den Vereinigten Staaten schulde. Was nun die dem Vereinigten Königreich geschuldete Summe betreffe, so sei McKenna nicht nur nicht sanguinisch darüber, ob sie bezahlt werde, er würde sie, wenn es in seiner Macht läge, auch freistellen.

In Amerika und Frankreich dürften die englischen Wirtschaftspolitikern mit ihrem Vorschlag, so vernünftig und vorteilhaft er für die Beteiligten sein mag, leider wenig Gegenliebe finden.

## Holland in Not!

Auch eine Folge von Versailles.

Die Weltwirtschaftskrise ist auf Holland nicht ohne Einfluß geblieben. Der Rückgang auf dem Aktienmarkt wird täglich stärker und droht zu einer Katastrophe zu führen. Das Vertrauen ist erschüttert durch die Ereignisse bei einigen der größten holländischen Aktiengesellschaften, deren Rentabilität bedeutend zurückgegangen ist. Zum Beispiel ist die Infulinde Oelgesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 22½ Millionen Gulden arbeitete, und deren Aktien besonders vom Publikum bevorzugt wurden, in eine hoffnungslose Lage geraten; die Aktien notieren nur noch etwa 8 Prozent. Der holländische Lloyd, der mit 30 Millionen Gulden Aktienkapital und 25½ Millionen Gulden Obligationen arbeitete, ist ebenfalls in Schwierigkeiten. Während des Krieges notierten die Aktien nahezu 300 Prozent, jetzt kaum noch 20 Prozent.

Jedoch zeigten die anderen Gesellschaften, z. B. die königliche Petroleumgesellschaft oder Philips Glasfabrik, daß es sich nur zum Teil um den Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Rentabilität handelt. Der Hauptgrund liegt ohne Ausnahme in der viel zu schnellen Ausdehnung während der Kriegsjahre und der viel zu großen Kredite, welche die Banken den einzelnen Unternehmungen gewährt haben. Die Gütervorräte bei diesen dieser Handelsgesellschaften übertrafen bei Ausbruch der Krise das Aktienkapital und die Reserven um ein Mehrfaches. Unter solchen Umständen waren und sind tiefe Verluste unausweichlich.

Es ist bezeichnend, daß auch alte solide Unternehmungen zu einer derartigen Wirtschaftspolitik übergegangen sind, wie z. B. die Van Merop u. Co., deren Aktien von 200 auf 16 Prozent zurückgegangen sind. Und der Grund dieses Aktienfalls ist folgender: 1914 hatte die Gesellschaft ein Kapital von 1¼ Millionen Gulden, das seitdem auf 10 Millionen Gulden erhöht wurde, während die Bilanz am 31. Dezember 1920 außerdem Bankschulden in der Höhe von 26,69 Millionen Gulden aufwies.

Auch die Bankkassen gehen stark zurück. Die Aktien der Niederländisch-indischen Handelsbank fielen von 300 auf 110 Prozent. Die Katastrophe des holländischen Lloyds ist unter denselben Gesichtspunkten der Kreditgewährung zu werten. Ein großartiges Bauprogramm war von der Gesellschaft in der Erwartung künftiger Gewinne in Auftrag gegeben worden. Außerdem hatte sie sich in eine Konkurrenz mit einem viel mächtigeren Unternehmen verstrickt. Jetzt versucht sie nach verspäteter Stopplung der Kredite den alten Schiffspark teilweise zu veräußern, um die neuen kostspieligen Schiffe bezahlen zu können. Die Lage hat sich noch verschärft durch die deutsche Kapitalnot. Besonders leiden darunter die Papier-, Wolle-, Zigarren- und Maschinenindustrie. 11 mal die Arbeitszeit in Holland gesetzlich höchstens 48 Stunden beträgt, die Durchschnittslöhne aber dreimal höher sind als in Deutschland. Es sind jetzt Bestrebungen im Gange, die Löhne zu ermäßigen, was aber trotz der großen Arbeitslosigkeit auf starken Widerstand stößt, da die Lebenshaltungskosten in Holland immer noch sehr hoch sind. Eine Besserung der Wirtschaftskrise wird erst zu erwarten sein, wenn die deutsche Masseneinfuhr nach Holland aufhört und holländische Produkte wieder auf den Märkten der früheren Zentralmächte erscheinen können. Auch in Holland beginnt man einzusehen, daß die Wurzel jedes Unheils in dem Versailler Vertrag liegt, der sich zugleich gegen Sieger, Besiegte und Neutrale wendet.

## Was man Deutschland zumutet.

Die uns von den Verbundmächten übermittelte Lösung der oberösterreichischen Frage geht weit über das hinaus, was nach dem Versailler Vertrag zulässig ist. In der sicheren Erwartung, daß Polen das oberösterreichische Industrie- und Kohlengebiet, welches ihm zum größten Teil zufallen soll, nicht weiter entwickeln, sogar nicht einmal ordentlich in Betrieb halten kann, soll Deutschland die neuen Herren des Gebietes anlernen und damit selbst die Hand dazu bieten, sich entbehrlich zu machen. Wer nicht von Hoff gegen Deutschland gebendet ist und in politischen Schadergeschäften aufsteht, muß erkennen, daß die polnische „Herrlichkeit“ ihrem sicheren Ende entgegengeht. Die Kampfesprige, welche das Polenreich durch die Ueberlassung der oberösterreichischen Reichstümer erhält, wird vielleicht das Ende um ein paar Monate aufhalten. Die Bergweisung der an Polen fallenden oberösterreichischen Gebiete ist nur allzu verständlich. Sie geben dem sicheren wirtschaftlichen Ruin entgegen und können nur die einzige Hoffnung haben, daß es gelingt, den Zustrom oberösterreichischen Blutes in das polnische Reich so gering wie nur irgend möglich zu halten.

Deutschland hat bisher selbst den durch deutsches Gebiet vergrößerten russischen und österreichischen Nachfolgestaaten gegenüber eine Politik des Wohlwollens getrieben, die nicht in allen Teilen des Volkes Verständnis und Billigung gefunden hat. Dies politische und wirtschaftliche Entgegenkommen haben uns Polen und die Tschcho-Slowakei schlecht gelohnt. Polen hat

nicht nur durch Unterstützung der Kuffen eine gewalttätige Lösung der Frage herbeizuführen gesucht, es hat auch mit allen Mitteln des Terrors und der Intrigen versucht, die Abstimmung vom 20. März zu seinen Gunsten zu gestalten und später die Verhandlungen des Obersten Rates und des Bölkerbundes zu beeinflussen. Die Tschcho-Slowakei handelt zweifellos im Einvernehmen mit Polen. Es hat den „Eichverwandigen“ Dobac nach Genf geschickt und den Plan ausarbeiten lassen, wie man das bestohlene Deutschland auch noch als Handlanger für die neuen polnischen Besitzer anstellen könnte. Mit der oberösterreichischen Entscheidung wird sich das deutsche Volk nie ausöhnen! Wir werden mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Anerkennung des bei der Volksabstimmung geschaffenen Rechtes durchzusetzen suchen. Wir werden unter keinen Umständen unsere Hand dazu bieten, daß Oberschlesien für Polen die wirtschaftliche Rettung wird. Je energischer wir die von Polen erhoffte wirtschaftliche Stärkung verhindern, umso besser für Deutschland und für Oberschlesien.

## Der „Friedensblock“.

Die Welt starrt rings in Waffen. Dennoch unterläßt man es nicht, an grünen Kongressischen und prunkvollen Silbertafeln festlicher Zweckessen von Bölkergemeinschaft, Versöhnung, Frieden und — Abrüstung zu reden, zu reden und wiederum zu reden. Die Friedensansprachen, Fest- und Tischreden in der alten und neuen Welt wollen nimmer enden, und immer wieder sind die selbstigen Sprecher des Beifalls einer ergriffenen lauschenden Welt sicher, die trotz aller Enttäuschungen und bösen Erfahrungen auf diesem Gebiete in geradezu rührendem Idealismus noch immer an die Verwirklichung unirdisch rosigter Träume zu glauben sich einredet.

Die Abrüstungskonferenz in Washington wird wieder einmal ein klassisches Beispiel für diese Art der Behandlung wichtiger Fragen durch unverbindliche, jedoch möglichst schön und wirkungsvoll klingende Phrasen werden. Wenn einen Blick hinter die Kulissen zu tun möglich ist, der wird nur mit allergrößtem Mühen dieser pomphaft angefüllten Tagung entgegensehen und ihr Resultat schon heute mit gutem Gewissen sich an den mit Recht für diese Zwecke so beliebten Rednerpulten oder auch fünf Fingern abzählen können. Die Rechnung geht immer auf, wie es auch kommen mag, und ebenso befriedigt und hochgemut werden auch diesmal die Vertreter der gewaltigsten Militärmächte, die je diese Erde seit ihrem Bestehen gesehen hat, den Konferenzsaal verlassen, wie sie eingetreten sind. Es findet sich eben stets ein guter Rechenkünstler, der mittelst einiger gewandter Umstellungen an sich noch so ungleiche Brüche auf denselben, jeweils gewünschten Nenner zu bringen imstande ist. Nur keine Angst. Eine Krähle hat der andere nimmer ein Auge aus, und mehr oder minder begabte Nachbeter jenseits und diesseits der Bogenen oder des Kanals werden in diesem Augenblick zweifellos jene zuberstehlichen Worte Margaines in der französischen Kammer aufgreifen, in denen er seiner bestimmten Öffnung Ausdruck verlieh, daß „in Washington ein Friedensblock gebildet werde“, der jedem Kriegswillen, woher er auch immer kommen mag, erfolgreich von vornherein ein Paroli zu bieten vermöchte.

Mitten auf der endlosen, wellenübersäumten Wasserfläche des Pacific schneiden sich die haarfahnen Interessenlinien der gewaltigsten Großmächte des Erdballs. Schon zieht im Osten ein unheilvollendes schweres Unwetter drohend auf. Noch murtet es leise, aber unaufhaltsam wächst das Wolkenungefühl, immer schneller und heftiger fahren die Windstöße über die aufgeregten Wogen dahin, und ein halbwegs weisheitlicher politischer Wetterkundiger kann jetzt schon mit wissenschaftlicher Genauigkeit voraussetzen, daß der Stille Ozean in entgegengesetzter Bedeutung seines Namens in absehbarer Zeit zum Sturmhaufen und Schauplatz gewaltiger Ereignisse werden wird. Schon steht das Barometer auf Sturm. Es ist mehr denn zweifelhaft, ob es den Wettermachern in Washington noch gelingen wird, die heranjagenden und sich gegeneinander aufstürmenden Wolkenmassen über dem Stillen Ozean zu verteilen. Der „Friedensblock“ dürfte sonst in den verschwiegenen und unergründlichen Wassertiefen des Pacific ein ebenso vorzeitiges wie unruhliches Grab finden.

## Ententewahn und Nationalisierungsfolgen.

Der Willkürakt von Genf nimmt Deutschland den größten Teil der oberösterreichischen Eisenerzgruben und überantwortet ihn den Polen, die bisher alles eher als den Befähigungsnachweis bergtechnischer Organisationsfaktoren erbracht haben. Europa wird um weitere Produktionsfaktoren ärmer und ist dabei heute doch wahrlich nicht in der Lage, mit seinen Naturreichtümern so leichtsinnig zu verfahren. Bei der Beurteilung der Bivisektion von Oberschlesien und ihrer Bedeutung für die europäische Volkswirtschaft, wenn wir Deutschlands jahrhundertlanges Recht auf das deutsche Oberschlesien als Ganzes einmal außer Acht lassen, darf nicht vergessen werden, daß schon große Eisenerzgebiete in Rußland seit Jahr und Tag brach liegen, weil die von der Entente, vornehmlich England, immer wieder unterstützten Bolschewisten hier ihre sanftmütigen Nationalisierungsexperimente ungehindert anstellen konnten. Es ist eine viel zu wenig bekannte Tatsache, daß das reichste russische Eisenerzgebiet, der am Dnjepr belegene „Kriwoi Rog“ durch die Nationalisierung in einem Zustand geraten ist, den selbst die bolschewistischen Zeitungen mit den Worten „der Kriwoi Rog macht den Eindruck eines Leichnams“ schildern. Wohl niemand hat sich die verheerende Wirkung des Kommunismus so deutlich gezeigt, wie gerade hier. Während die gesamte russische Industrie, das Eisenbahnwesen, die Landwirtschaft den bittersten Mangel an Eisen leiden, und die aus dem Ausland in den letzten Monaten eingeführte Eisenmenge dem ungeheuren Bedarf gegenüber gar nicht ins Gewicht fällt, liegt das genannte Erzgrabengebiet in Südrußland mit seinen auf 4,75 Milliarden Rub berechneten Vorräten vergraben und verfallen da. Kein Schlot raucht, kein Hammerhag ertönt. Was sich aus früherer Zeit noch

an Maschinen und sonstigen wertvollen Inventar erhalten hat, das wird von der im Grubengebiet wohnenden Bevölkerung gestohlen und verkauft. In dieser Ausplünderung nehmen die Beamten der Grubenverwaltung regen Anteil; es bleibt ihnen auch nichts anderes übrig, wenn sie nicht verhungern wollen, denn die Sowjetregierung, die wohl bombastische Dekrete über die staatliche Verpflegung aller Werktätigen zu erlassen weiß, ist nicht imstande, ihnen auch nur ein halbes Pfund Brot täglich auszureichen! Welch eine Miswirtschaft und Unfähigkeit allenthalben herrscht, geht auch schon daraus hervor, daß ein großer Teil der im Grubengebiet wohnenden Bevölkerung zu den Gruben gar keine Beziehung hat, sondern nur in die von den eigentlichen Arbeitern verlassenen Stätten eingezogen ist. Nichtsdestoweniger werden sie aber als Arbeiter gerechnet und erhalten einige tausend Papierrubel im Monat Arbeitslohn, dafür, daß sie die Restbestände des Grubeninventars verschöckern. Und das nennt sich Vorkriegszeit der Produktionsmittel durch das Volk. Soweit hat die Entente es in Rußland mit der heimlichen Unterstützung der Bolschewisten kommen lassen und nun sollen weitere Gebiete dem östlichen Unterstand ausgeliefert werden.

Das ist Wahnsinn und Verbrechen zugleich.

### Fromme Wünsche.

Aus dem ewigen Buch der Geschichte, aus den untergänglichsten Runen seiner Vergangenheit vermag ein Volk am besten zu lernen, was ihm nützt. Die Ketten ändern sich wohl, aber die Unreinheiten der Menschen bleiben die gleichen, und sie sind es, die trotz aller Entwicklung der äußeren Verhältnisse und der Verschiedenheit des Geschehens immer wieder nur allzu ähnliche Bilder hervorbringen, bei deren Betrachtung der so gern angeführte sagenhafte Ven Utiba mit Recht sagen muß: alles schon dagewesen. Die verhängnisvolle Uneinigkeit unter den deutschen Stammesbrüdern, der Partikularismus, Parteihader und eine verderbliche Eigenbrötelerei sind dem deutschen Nationalcharakter von jeher eigen gewesen. Die Feinde des Germanentums hegten daher bereits in alten Zeiten seine heftigsten Wünsche, als daß diese Charakterzüge der Deutschen stets anhalten möchte, um ihre eigennütigen Bestrebungen um so leichter durchführen zu können. So sagte der römische Kaiser Tiberius einmal in nicht mißzuverstehendem Hohn, man sollte die Germanen doch ihrer eigenen Uneinigkeit überlassen, dann würden sie sich gegenseitig schon selbst totschlagen. Selbst der bedeutendste Kenner deutschen Wesens im Altertum, der lateinische Geschichtsschreiber Tacitus, erklärte in einer seiner Schriften: „Möchte bei den Germanen ewig fortdauern ihr Haß; denn wenn es uns einmal schlecht gehen sollte, kann uns das Schicksal keinen härteren Bundesgenossen schenken, als die innere Zwietracht der Germanen.“

Und wie damals, — so auch heute. Noch immer ist der zuverlässigste Bundesgenosse der uns feindlichen Mächte die Zwietracht im eigenen Volk. Ein Blick in die Blätter unserer ehemaligen Gegner muß uns jederzeit von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen. So veröffentlichte erst kürzlich ein gewisser Jacques Bainville in der Pariser „Action Française“ einen Aufsatz über Deutschland, in dem er u. a. schmunzelnd feststellte: „Heute ist Deutschland ins Chaos gesunken. — Aus diesem Wirrwarr darf es niemals herauskommen.“ Die verschiedenen Hypothesen und Spekulationen, die der chauvinistische Franzose auf diese Weise aufbaut, sind allerdings ebenso unhaltbar, wie einige statistische Behauptungen aus seiner Feder, die sich auf die derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland beziehen. Dennoch sind die französischen Ausführungen bemerkenswert; vor allem sollten wir aus ihnen lernen, daß, wie zu des Tiberius und Tacitus Zeiten, die Feinde des Deutschland ihre ganze Hoffnung auf die Einheitslosigkeit und Gehässigkeit der Deutschen gründen. Das „Chaos“ und der „Wirrwarr“, aus denen Deutschland „nicht herauskommen darf“, sind — ob beide auch, Gottseibank, in diesem Umfang noch erst in der nationalitätstheoretischen Phantasie des Franzosen bestehen — unzweifelhaft letzten Endes unserer ehemaligen Gegnern die stärksten Bundesgenossen und werden uns noch unserer letzten Kräfte berauben, wenn wir uns nicht endlich auf uns selbst besinnen!

### Scherz und Ernst.

II. Ein flammeischer Brauch. Das Haar der Siamesenkinder beiderlei Geschlechts wird bis zu ihrem ersten oder zweiten Jahr zu einem kleinen Scheitelknoten zusammengeflochten. Dann erfolgt die Haarschneidzeremonie, die dort zu Lande als ein ebenso bedeutungsvolles Zeichen gilt, wie bei uns die Einsegnung. Unter großem Jubel der versammelten Freunde und Verwandten des festlich geschmückten Kindes wird diesem durch einen Priester der Scheitelknoten abgeschritten, der Kopf sodann völlig kahl geschoren und mit einer turbanartigen weißen Mütze bedeckt. Alle zu dieser Zeremonie geladenen Gäste bringen Geschenke — gewöhnlich Geld, das von den Eltern und Vormündern sicher angelegt wird; denn diese Geldgeschenke sind meistens sehr beträchtlich und pflegen selbst bei armen Kindern vierzig bis sechzig Mark zu betragen.

### Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp. (16. Fortsetzung.)

Währenddessen verhielten sich beide Ehegatten in die Vertüre der Briefe und Zeitungen, ohne dabei ihren Jambis zu vernachlässigen.

Trotz der Reichtümer war nicht zu finden, wie Minna bald anzeigen konnte, und so begab sich der Gutsherr mit einer gewissen Besorgnis jetzt selbst zum Stall. Hier stellte er fest, daß zwei Pferde fehlten. Mit schmunzelndem Gesicht kehrte er zurück.

„Nun?“ empfing ihn die Frau.

„Es liegt ein Komplott vor, Martha; sie sind beide ausgeritten — Udele und er“, sagte er geheimnisvoll.

Auch über das Gesicht der Frau huschte jetzt ein sonniges Leuchten. Sie dachte an ihre Brautzeit zurück.

„Waren morgen?“ wurde von unten gerufen.

„Guten Morgen! Nun, schon auf? Schon gefräßt?“

„Bitte, hier ist der Ausgang.“

„Danke, danke. Aber ich höre doch nicht?“

„Bewahre. Wir erwarten Sie bereits.“

Herr Hinrichsen aus Hamburg, eine mittelgroße Erscheinung, betrat die Veranda. Er sah trotz seiner eleganten Kleidung ziemlich einfach aus. Das kam wohl daher, daß er, abgesehen von der Uhrkette, nichts Glänzendes, Blühendes an seinem Körper trug.

„Ich habe etwas länger geruht; heute ist ja Sonntag“, sagte er, sich leicht vor den Herrschaften verbeugend.

Herr Hinrichsen nahm am Tische Platz, blühte interessiert umher, gewahrte die Briefe und fragte:

„Für mich ist wohl noch keine Sendung dabei gewesen? Aber nein“, verbesserte er sich gleich darauf, „das ist ja nicht recht möglich; erst morgen kann etwas kommen.“

Auch der Gutsherr verneinte die Frage.

„Ich glaubte eigentlich Gerhard hier zu treffen“, führte er das Gespräch fort.

„Der ist schon ausgeritten.“

„Na, nicht abel, bei dem Prachtwetter. Ich wünschte, es blüete noch drei bis vier Wochen so vor, bis ich erst meinen Spezialauftrag in Weissenstein erledigt habe.“

„Sind Sie dabei auch vom Wetter abhängig?“ schaltete Frau Barpart ein.

„O ja, sehr sogar“, gab Hinrichsen zur Antwort.

„Der Landkomplex dort im Gebirge, den ich für mein Haus antaufen muß, setzt sich aus vielen kleinen Einzelstücken zusammen, die den Bauern der benachbarten Dörfer gehören. Das Terrain am Wasserfall ist ziemlich in der Mitte zwischen den beiden Dörfern gelegen. Da gibt es Käufer ohne Ende, denn mit jedem Bauern muß ich einzeln verhandeln, und zwar auf seinem Land. Ich bin also fast immer unterwegs und aus diesem Grunde sehr vom Wetter abhängig.“

Der Gutsherr pflichtete ihm bei und auch Frau Barpart nickte zustimmend.

„Traußen wurde das Stampfen von Hosen vernehmbar. Von der Seite her kommend, tauchten unvermittelt hinter dem Parfüttler die beiden Erwarteten auf. Sie machten vor der Pforte halt. Udele ließ sich mit Hilfe Gerhards vom Sattel gleiten.“

„Da sind sie endlich“, murmelte Barpart vergnügt, indem er, von den anderen gefolgt, schnell die Veranda verließ.

„Habt ihr mich schon vermisst?“ rief Udele den Ankommenden in jugendlichem Uebermut zu, der ihr so gut fand.

„Und wie“, gab schnell der Vater schmolzend zurück.

„Wir sind schon besorgt gewesen um dich, haben nach dir suchen lassen, um deinen Verbleib festzustellen.“

Ein helles, glückenreines Auslachen zeugte von der Freude über ihren Streich.

„Das habe ich ja auch beabsichtigt, Väterchen; ich wollte Euch beide mal in Schrecken versetzen. Also hat der Onkel nicht geplaudert?“

„Den habe ich heute überhaupt noch nicht gesehen.“

„Da Ihr mich jetzt wiederhabt, seid Ihr mir doch weiter nicht böse?“ schmeichelte sie.

Wolf sprang laut bellend mit langen Sähen nach ihrer Reithelmsche, die sie bald nach dieser, bald nach seiner Seite in die Höhe streifte.

Nachdem die gegenseitige Begrüßung erfolgt war, bewegte sich die Menschengruppe unter lebhaftem Gespräch wieder zum Herrenhause zurück. Nur der Bruder Gerhards zog es vor, eine Promenade im Park zu machen.

Die wenigen Minuten, während sich Udele umkleidete, benützte Gerhard, um bei den Eltern seiner Braut formell um ihre Hand anzuhalten. Beide gaben gerührt ihre Einwilligung.

Als Udele, leichtfüßig wie eine Gazelle, die Treppe von ihrem Zimmer heruntersprang, flog sie unten in die ausgebreiteten Arme ihres Bräutigams, der sie schnell verhielt und im Triumph ihren Eltern zuführte. Tränen und Umarmungen beschlossen die wehewollen Augenblicke, wo das Schicksal die einzige Tochter des Hauses einem fremden Manne zuführte, an dessen Seite ihr ein neues Glück erblühen sollte.

Für Gerhard und Udele wurde jetzt in der Veranda der Kaffee aufgetragen. Man hörte bald von dieser Stelle heiteres Lachen und Scherzen, vermischt mit Hundegebell. Das schöne Sonntagswetter tat auch das seine, die festliche Stimmung der glücklichen Menschen noch zu erhöhen. War man doch dabei, die näheren Einzelheiten der Verlobungsfeier zu besprechen. Nachdem man sich hierüber geeinigt, wurde auf Gerhards Wunsch auch gleich der Termin zur Hochzeit auf den Herbst angesetzt.

Der Bernhardiner sprang mit Freudengebell die Treppe hinunter, da er den gleichmäßigen Schritt Onkel Heinrichs vernommen hatte. Schon von weitem winkte der Ankommende herüber.

„Du hast wohl den Stauweiser aufgesucht“, fragte sein Bruder.

„Rein“, entgegnete Heinrich mit belegter Stimme, „ich bin bis zum „Roten Krug“ nach Kottlau gegangen. Dort traf ich mit Mirbach aus Reuhof zusammen und ersuhr von ihm, daß kürzlich in Schloß Damerow wieder der Teufel losgewesen ist. Zwischen dem Baron und Helmut soll es zu einem sehr heftigen Aufritte gekommen sein. Gleich danach ist Helmut mit Saal und Pack nach Grünheide übergesteilt. Was ich schon im vorigen Jahre angedeutet habe, ist jetzt also zur Tatsache geworden: man hat ihn aus dem Hauptgute rausgeblissen.“

„Ihr sind die Verhältnisse auf Schloß Damerow wohl auch einigermaßen bekannt“, wandte sich der Gutsherr an seinen künftigen Schwiegerohn. „Soviel ich weiß, warst du mehrere Wochen dort einquartiert, ehe du zu uns kamst.“

„Ja, ich kenne die Zustände auf Schloß Damerow — allerdings nur oberflächlich. Das gegenseitige Zusammenleben in der Familie des Barons erschien mir nicht sonderlich harmonisch.“

(Fortsetzung folgt.)

Volksbibliothek Dippoldiswalde

Rathaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 15.

ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7—8 Uhr.

### Geldkassette für die Rüsthilfe.

Hauptvertrieb: Invalidentank für Sachsen, Dresden-N., König-Johann-Str. 8. Ziehung 14.—21. Nov. 1921. Höchstgewinn im gänzl. Falle: 100 000 M. Prämie: 70 000 Haupt- 30 000 2. 15 000 3. 10 000 5 000 usw. Neinst. Gewinn 10 Mark. Lose à 5 M. Postgeld und Uste M. 1.40) bei den Staatslotterien-Einnahmen und den durch Blatte kenntlichen Geschäftsstellen.

### Sterne lügen nicht!

Wie gestaltet sich Ihr Lebensweg? Sie erhalten genaue Auskunft über Ihr kommendes Schicksal, böse Dinge od. Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wiff. bisher unerreichtester Form. Senden Sie heute noch Ihre Adr. unt. Beigabe des Geburtsdatums sowie 10 Mark und Sie erhalten einen Kaffee und Kageber. Dank und Anerkennung aus allen Kreisen.

Astrologisches Büro „Guter“, Dresden-N. 3, Baumstr. 43.

### Schirme

werden repariert und neu bezogen bei Paul Schwind, Schmiedeborg.

### Schlachtpferde

kauft zum höchsten Tagespreis Kojchlichterlei Paul Steber, Tel. 97.

### „Nettle“

das tausendfach bewährte, stöher wirkende Mittel gegen Erhöhtlich in Apotheken, Drogerien und Frisurgeschäften. Spezial-Kuren bei Friseur Joh. H. H. Markt. Für alle größeren Plätze der hiesigen Untschauptmannschaft werden als Vertreter eines neuen Industrieunternehmens auf wirtschaftlicher und sozialer Grundlage

### Heriöse Herren

mit Beziehungen zu Finanzkreisen gesucht. Gute Verdienstgelegenheit. Ausführliche Angebote unter „S. 669“ an Via-Hausstein & Vogler, Dresden.

Wer wenig Kohlen will verstoehen Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

### PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose. Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 5.—

### Asthma

kann geheilt werden. Spezialkuren in Dresden, Kallenberg-Str. 15, II., jeden Montag von 11—1 Uhr. Dr. med. Albert Spiegler, Berlin S. W. 11.

### Ia. Weiß-Stückfall

zum Bauen u. Dängen empfiehlt Paul Derich, Dippoldiswalde, am Bahnhof.

Fensterleder, Parkettwachs, Lederfett, Staufferfett, Wagenfett, Maschinöl, empfiehlt in Ia Qualität billigst Max Arnold, Dippoldiswalde, gegenüber der Post.

In Landwirtschaft wird für 1. Januar 1922

### 1 Anspanner

18—19 Jahr alt, für die zweiten Pferde und ein Anspanner, 16—17 Jahr alt, 1. Dohlen gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

### Schlacht-pferde

kauft beim Scherke, Kojchlichterlei, Dippoldiswalde, Markt 28, Telefon 80.

Bei Kojchlichtung sofort zur Stelle. Wochttinael vorhanden.

### Ersto Fröitaler Hochschlächterei u. Wurstfabrik Bruno Ehrlich Freital-Deuben

Beght Dresden Telefon 74

### Schlachtpferde

die höchsten Preise. Bei Kojchlichtung mit Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

# Wahlanschreiben.

Die Wahl der Vertreter des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde findet am **Sonntag den 17. Dezember 1921** von mittags 12 bis abends 6 Uhr im

Stadtoberordnungsamt des Rathhauses sowohl für die Arbeitgeber als für die Versicherten statt. Wahlberechtigt sind alle volljährigen Arbeiter, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben, wählbar nur volljährige Deutsche vorstehender Art, mit Ausnahme der Arbeitgeber unständig Beschäftigter. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigten, andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern vollbeschäftigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Wahlberechtigt sind alle volljährigen Versicherten, wählbar als Versicherte sind volljährige Deutsche, die gemäß §§ 165 und 235 der Reichsversicherungsordnung bei der Kasse versichert sind, mit Ausnahme derjenigen, die Mitglieder einer Versicherung sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen. Nicht wählbar ist

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Beschäftigten haben für

1 bis 10 Beschäftigte	1 Stimme
11 " 20 "	2 Stimmen
21 " 30 "	3 "
31 " 40 "	4 "
41 " 50 "	5 "
51 " 60 "	6 "
61 " 70 "	7 "
71 " 80 "	8 "
81 " 90 "	9 "
91 " 100 "	10 "
101 " 120 "	11 "

und so fort auf je weitere angefangene 20 Beschäftigte 1 Stimme bis zur Höchstzahl von 30 Stimmen. Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Zu wählen sind 12 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Stellvertreter, 24 Vertreter der Versicherten und 24 Stellvertreter. Die Wahlzeit dauert vier Jahre.

Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können in der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden. Etwasige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich daraus ergebenden Wahl- und Stimmberechnung sind bei der Anmeldung des Ausschusses spätestens 14 Tage vor dem Wahltag unter Vorlegung von Beweismitteln beim Vorstande zu erheben. Der Wahlanschluß prüft bei der Wahlhandlung die Wahl- und Stimmberechnung jedes Wählers.

Die Arbeitgeber haben einen Ausweis über ihre Person hierzu (es genügt die letzte Beitragsquittung), versicherungspflichtige eine Bescheinigung des Arbeitgebers über bis zum Wahltag gezahlte Beiträge vorzulegen. Versicherungsberechtigte haben das **Darstellungsbuch zur Wahlhandlung** mitzubringen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, spätestens bis zum 18. November 1921 Wahlvorschläge beim Vorstande einzureichen; später eingehende Vorschläge werden nicht berücksichtigt. Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dürfen höchstens für die Arbeitgeber 12 Vertreter und 12 Ersatzmänner, für die Versicherten 24 Vertreter und 24 Ersatzmänner enthalten. Die Ersatzmänner sind getrennt von den Vertretern am Schlusse des Vorschlages aufzuführen. Die Wahlvorschläge müssen, soweit es sich um Versicherte handelt, von mindestens je 10 Wahlberechtigten, soweit es sich um Arbeitgeber handelt, von je 5 Arbeitgebern mit zusammen mindestens 10 Stimmen unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los. Die zur Wahl vorgeschlagenen sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem vorgeschlagenen eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen sind und im Wahlraum bereit zu halten sind, tritt sodann an einen abgetrennten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt, und übergibt hierauf den Umschlag unversehrt unter Nennung seines Namens und Vorlegung seines Ausweises dem Vorsitzenden oder dem von diesem bezeichneten anderen Mitgliede des Wahlschusses. Dieser läßt die Abgabe des Stimmzettels vermerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne. Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmrecht haben soviel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben.

Der Stimmzettel enthält die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will. Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt. Jede Abänderung des Stimmzettels macht den Stimmzettel ungültig. An Stelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer des Wahlvorschlages. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein und dem in der Kassenstelle ausliegenden Muster entsprechen. Alle anderen Stimmzettel sind ungültig. Die zugelassenen Wahlvorschläge sind vom 5. bis 15. Dezember 1921 während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten an Kassenstelle ausgelegt.

Dippoldiswalde, den 27. Oktober 1921.  
Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.  
Hermann Voigt, Vorsitzender.

Zinkwannen, Badesen,  
Zinn, Zint, Kupfer,  
Messing, Blei usw.  
kauft zu höchsten Preisen  
Hermann Schmidt,  
Rabenauer Straße.

**Gerste**  
kauft  
Brauerei Glashütte.

# Bekanntmachung.

Der 5. Nachtrag zur Satzung der unterzeichneten Kasse, welcher vom Oberversicherungsamt Dresden genehmigt worden ist, tritt mit dem heutigen Tage in Kraft und wird nachfolgend hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 27. Oktober 1921.  
Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.  
Hermann Voigt, Vorsitzender.

## 5. Nachtrag zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde vom 8. Dezember 1913.

§ 33 in der Fassung des 1. Nachtrages wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

1. Die Kasse gewährt an Familienangehörige der Versicherten, nämlich
  - a) Ehegatten,
  - b) noch nicht 14 Jahre alte oder noch schulpflichtige Kinder, wenn sie darauf nicht anderweit nach der Reichsversicherungsordnung Anspruch haben, vom Versicherten ganz oder überwiegend unterhalten werden und in seinem Haushalte leben, im Falle der Erkrankung die Kosten der notwendigen ärztlichen Behandlung in dem im Absatz 2 begrenzten Umfange sowie die Hälfte der Kosten für Arznei für die Dauer der Krankheit, höchstens für 13 Wochen innerhalb 12 Monaten für jedes Familienmitglied. Bei Berechnung der 13 Wochen sind nur die Wochen zu zählen, in denen der Arzt wirklich in Anspruch genommen worden ist oder in denen Arznei auf Kosten der Kasse bezogen worden ist.
2. Die Kasse übernimmt die Kosten der ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen nur bis zur Höhe der Entschädigungen, die sie ihren Kassenärzten innerhalb des Kassenbezirktes jeweils für die Behandlung ihrer Mitglieder vertraglich zu gewähren hat. Für Familienangehörige, die in einem Orte wohnen oder ihren sonstigen Aufenthalt haben, für den ein Kassenarzt nicht bestellt ist, vergütet die Kasse, von dringenden Fällen abgesehen, nur die durch die Zuziehung eines Kassenarztes entstandenen Kosten. Die Kassenärzte werden von der Kasse unmittelbar bezahlt. Bei Zuziehung anderer Ärzte erfolgt die Zahlung gegen Einfindung der eine Einzelberechnung enthaltenden Rechnung ebenfalls unmittelbar an die Ärzte oder, wenn die Rechnung vom Mitgliede bereits bezahlt worden ist und eine Bescheinigung hierüber enthält, an das Mitglied.
3. Wenn die Unterbringung eines Familienmitgliedes in einem Krankenhauste oder einer ähnlichen Heilanstalt notwendig ist, gewährt die Kasse an Stelle der ärztlichen Behandlung eine Behandlungsbeihilfe bis zur Höhe der nachgewiesenen Kosten der Krankenhauspflege, aber höchstens bis zum Betrage von 5.— M. für jeden Verpflegungstag. Die Kosten für die Ueberführung in die Krankenanstalt und für die Rückbeförderung in die Wohnung trägt die Kasse nicht.
4. Ferner wird beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes des Mitgliedes Sterbegeld gewährt. Das Sterbegeld wird für den Ehegatten auf die Hälfte, für ein Kind im Alter von 6 Monaten bis zu 6 Jahren auf ein Viertel, für ein solches im Alter von 6 bis zu 14 Jahren auf ein Viertel des im § 32 festgesetzten Mitgliedersterbegeldes bemessen und um den Betrag des Sterbegeldes gekürzt, auf das der Verstorbene selbst gesetzlich versichert war.
5. Sind beide Ehegatten bei der Kasse versichert, so hat nur einer von ihnen Anspruch auf die für die Kinder festgesetzten Leistungen.
6. Mit dem Ausscheiden eines Mitgliedes aus der Kasse und mit dem Beginn des 15. Lebensjahres oder mit der Beendigung der Schulpflicht des Kindes endet der Anspruch auf die Familienhilfe nach Abs. 1 bis 4.

Im § 51 Abs. 1 wird das Wort „vierwöchentlich“ durch die Worte „am Schlusse jeden Monats auf die abgelaufenen vollen Wochen“ ersetzt.

Im § 94 wird Abs. 1 aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„1. Der Ausschuss besteht aus 36 Vertretern, von denen ein Drittel von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und zwei Drittel von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte und zwar getrennt gewählt werden. Für die Vertreter der Arbeitgeber werden zwölf, für die Vertreter der Versicherten vierundzwanzig Ersatzmänner (Stellvertreter) gewählt. (Vergl. Abschnitt 9.) Diese Bestimmung gilt erst vom Tage der nächsten Wahlzeit an.“

Dieser Nachtrag tritt mit Ausnahme der Festschließung unter Punkt 3 an dem Tage in Kraft, an dem seine Genehmigung bei der Kasse eingeht.

Dippoldiswalde, den 23. Juli 1921.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.  
(L. S.) Hermann Voigt, Vorsitzender.

Nr. 4 Kr. Di. St./21. Dresden, 26. Oktober 1921.  
Der Nachtrag wird genehmigt.  
Das Oberversicherungsamt.  
(L. S.) J. H. gez. Schmidt.

Saubere Bifestarten liefert Buchdruckerei G. Schae

**Naturheilanstalt „Zukunft“**  
Dippoldiswalde — Freiburger Platz  
Behandlung aller heilbaren Krankheiten nach dem Naturheilverfahren  
— Reine Ernährung — Künstliche Höhenkur —  
Elektrische Lichtbehandlung — Elektrische galvanische Kuren.  
Elektrische Fabr. Massage — Thure-Brand-Massage  
**Harn-Untersuchung**  
Große Erfolge bei Nephritis, Gicht, Nieren-, Herz-, Nerven- und Stoffwechsellstörungen.  
Operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten  
Behandlungen nach dem Naturheilverfahren bei Nierenkrankheiten.  
Behandlungszelt: Täglich früh 8—8 Uhr abends  
Sonntags bis 12 Uhr mittags  
Kommen auf Wunsch auch auswärts.  
Otto Ell, Heilkundiger, und Frau, gepr. Masseuse.

Wir sind wieder mit einem frischen Transport von 25 Stück  
erstklassiger Oldenburger und  
Dittreißiger  
**Arbeits- u. Wagenpferde**  
eingetroffen, die wir ab heute unter jeder  
Garantie und den günstigsten Bedingungen zu billigen Preisen zum  
Verkauf stellen.  
Es befinden sich darunter mehrere Paare in verschiedenen  
Farben von bester Qualität, sichere Einspanner und eingetragene  
Zuchttiere, zum Teil tragend.  
Kellere Pferde werden in Zahlung genommen.  
**Hainsberg (Sa.) Emil Rästner & Co.**  
Fernruf: Freitag 296.

**Wer lahme Tiere hat,**  
selbst erfolglos kurierte, wende sich an  
**Albert Franze, Seiffhennersdorf (Sa.) 28.**  
W. Franzes Ardustr.-Salzbad ist eine her-  
vorragende, langjährig bewährte Einreibung  
für Pferde, Kühe usw. gegen Lahmen und  
Schäden der verschiedensten Art, wie Sehnen-  
und Nervenleiden, Schulterlähme, Nervenlähm-  
ungen, rheumatisch, Berstlauf, frischer Spalt,  
Galle, Schale, Antriebswunden, Pleurade, Stoll-  
beule, Ueberbein, Verrenkungen, off. Wunden  
usw., auch bewährtes Mittel für Menschen  
bei Rheuma, Gicht und allen Gliederschmerzen.  
Große Flasche M. 42.— und M. 66.— exkl.  
Porto und Verpackung.  
Depot: **Marlex-Apothek, Seiffhennersdorf (Sa.) 28.**  
— Bitte verlangen Sie gratis und franco Prospekt —

Wir sind abermals mit einem  
großen frischen Transport junger  
**Original ostpreussischer  
Zucht- und  
Rutzühe,**  
hochtragend und fruchtbare mit Rälbern, sowie  
**Springfähiger Herdbuchullen,**  
besten Abstammung,  
eingetroffen, die wir ab heute unter günstigen  
Bedingungen zum Verkauf stellen.  
Die Preise sind angemessen, da die Quarantäne in Fortfall ge-  
kommen und die Sendung nach vor dem 1. November ein-  
tretenden bedeutenden Frachterhöhung eingegangen ist.  
Schlachtocht jeder Art wird in Zahlung genommen.  
**Hainsberg (Sa.) Emil Rästner & Co.**  
Fernruf Freitag 296.

**Einbau - Dreschmaschinen**  
Strohpressen  
Heckselmächinen  
Kraissägen  
Jachenumpen  
Kartoffelwaschmaschinen  
Kartoffelquetschen  
Butterfässer  
Separatoren  
Erntemaschinen

**Getreidemäher**  
Grasmäher  
Heuwender  
Ernterecher  
Kultivatoren  
Acker-, Saat- und  
Wiesensaggen  
Orilmaschinen  
Wendepflüge  
Schrotmühlen

Sofortige Lieferung sämtlicher Trans-  
missionsanlagen preiswert.

**Gebrüder Mende**  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,  
Seiffersdorf.  
Fernspr. 154.